

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
II

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends - Verantwortlich: A. Weitzel, in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23481. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23481. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Abonnementspreis monatlich 4,50 Pf., vierteljährlich 13,50 Pf., halbjährlich 26,50 Pf., jährlich 52,50 Pf. (Postgebühr 1,50 Pf.). Auslandspostgebühr 1,50 Pf. pro Jahr. Die Magdeburger Hauptausgabe, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kostet 18 Pf., auswärts 19 Pf. Die übrigen Ausgaben, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kosten 15 Pf., auswärts 16 Pf. Gesamtauflage 100.000 Exemplare. Die Magdeburger Hauptausgabe, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kostet 18 Pf., auswärts 19 Pf. Die übrigen Ausgaben, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kosten 15 Pf., auswärts 16 Pf. Gesamtauflage 100.000 Exemplare. Die Magdeburger Hauptausgabe, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kostet 18 Pf., auswärts 19 Pf. Die übrigen Ausgaben, 1 mm Höhe und 27 mm Breite, kosten 15 Pf., auswärts 16 Pf. Gesamtauflage 100.000 Exemplare.

Nr. 31 Freitag, den 6. Februar 1931 42. Jahrgang

Rot mit Haken

Die Mittwoch-Sitzung des Reichstags hat gegen Schluß eine bezeichnende Szene geliefert, die herausgehoben und ins öffentliche Licht gestellt werden soll.

Verhandelt wurde der Lohn- und Preisabbau der Regierung. Es lagen Interpellationen und Anträge vor. Sie wurden dem Ausschuss überwiesen. Die Debatte wurde getragen von Rednern der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen. Die übrigen Parteien schwiegen.

Der Arbeitsminister Stegerwald suchte seine Lohnpolitik zu rechtfertigen. Der Sozialdemokrat Limbergh vertrat die Auffassungen, die in diesen Spalten oft dargelegt sind und noch öfter dargelegt werden müssen. Er wurde wiederholt von den Kommunisten fleißig unterbrochen. Einige Ordnungsrufe dämpften den Widerspruch.

Dann betrat der Nazimann Stürz die Tribüne. Ein Gaubarbeiter, wie man sah. Ein Kumpel. Er hielt seine Versammlungsrede, wie er sie im Ruhrrevier zu hunderten gehalten haben wird. Keine Spur von sachlicher Fundierung. An allem ist die Republik und die Sozialdemokratie schuld. Nebenbei Fußtritte gegen die Kommunisten. Es gab Stürme des Widerspruchs und knallendes Klatschen der Nazis. Nicht über die Maßnahmen. Man ist in diesem Reichstag an wilderen Szenen gewöhnt.

Das Bezeichnende trug sich nach Ablauf der eigentlichen Debatte zu. Der Renommierarbeiter der Volkspartei, ein früherer Bergarbeiter Winnefeld, erklärte dem Hause, daß derselbe Stürz, der soeben gegen die Kommunisten loslegte, früher durch Wattencheid mit der roten Fahne marschiert sei. Die rote Fahne sei geblieben, es sei nur das Hakenkreuz hineingemalt. Worauf Stürz erklärte: „Sowohl, das hab' ich getan aber seit die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschiert sind, bin ich Nationalsozialist geworden. Betretenes Schweigen der Kommunisten, tosendes Brorufen und begeistertes Gändeklatzen der Nazis.

Und nun kommt's. Stürz schließt seine persönliche Bemerkung mit den Worten: „Es wird bald der Tag kommen, an dem das ganze deutsche Volk hinter der roten Fahne mit dem Hakenkreuz marschiert!“ Die Nazis gebärden sich wie wild vor Zustimmung. Sie brüllen Bravo und schlagen sich die Handflächen rot aus lauter Freude über die rote Fahne mit dem Hakenkreuz!

Bitte, die rote Fahne! Nicht die schwarzweiße rote der Monarchie.

Das gibt einiges zu denken. Neben den Nazis sitzen die Deutschnationalen. Sie dachten sich auch einiges und klatschten nicht mit. Neben Goebbels, der besonders lebhaft afflamierte, sitzt Oldenburg-Januschau, der ostpreussische Junker, dem einst in Kaiserzeiten der ohnmächtige Reichstag viel zu mächtig war und der ihn deswegen durch einen Leutnant mit zehn Mann auseinanderjagen lassen wollte. Glard wurde blaß und verließ den Saal. Die Nachbarschaft und die Bundesbrüderschaft wurde ihm zu unheimlich.

Der Vorfall bringt eine andre Sache in die Erinnerung. Es ist kürzlich ein 18. Januar gewesen. Sechzig Jahre zuvor war die Kaiserproklamation in Versailles. Der Naziminister Fried befahl in seinem Herrschaftsbereich Thüringen Schulfeiern. Der großen Männer jener Zeit sollte gedacht werden. Er zählte sie in seinem Erlaß auf: Bismarck, Moltke, Roon. Kein Wilhelm. Kein alter noch kein junger Lehmann. Kein Heldenkaiser, kein Hohenzoller! Nur die „Handlanger“ erachtet er für groß. Die Dynastie ist für ihn nicht da.

Und nun ruft derselbe Fried gar Bravo und klatscht in die Hände, wenn von einem seiner Pegeß verkündet wird, daß bald das ganze deutsche Volk hinter der roten Fahne mit dem Hakenkreuz marschieren wird. Die Nazis voran.

Die Szene offenbart, daß die Monarchisten an ihren Bundesgenossen keine Freude erleben werden. Die ostpreussischen und allgemeiner die ostelbischen Gauden nehmen an, daß die Nazis für sie die dynastischen Kastanien aus dem Feuer der Republik holen. Sie täuschen sich. Die radikalsten Massen kümmern sich nicht um die Symbole der Vergangenheit, sie wollen nach Stürz und seinen Fraktionskollegen nicht die schwarzweißrote Fahne der Junkerprivilegien und des Geldsachwalterrechts aufpflanzen, sondern sie folgen der roten Fahne mit dem Hakenkreuz.

Die Nazispringflut wird bald ebenso schnell abebben

Kommandant und acht Mann ertrunken Flugbootkatastrophe in England Marinewasserflugzeug explodiert und untergegangen

London, 5. Februar. Am Mittwoch ging ein Marinewasserflugzeug infolge einer Explosion bei Plymouth im Meer unter. Während vier Offiziere gerettet werden konnten (einer starb jedoch auf dem Wege zum Krankenhaus), sind vermutlich ein Offizier und acht Mann der Besatzung ertrunken.

Der Kommandant und ein Mechaniker wurden tot geborgen. Die andern befinden sich noch im Innern des Flugzeugs.

Der Verlauf der Katastrophe

Bei Manövern und Schießübungen, die das Flugzeug mit andern Maschinen ausführte, kam die Maschine plötzlich in Steilflug. Als die Maschine das Wasser berührte, erfolgte eine starke Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist. Der Apparat sank für einige Augenblicke und kam dann wieder an die Oberfläche.

Die Explosion war weithin hörbar. In kurzer Zeit war

eine Reihe von Motorbooten und andern Fahrzeugen an der Unglücksstelle. Ein auf einem Flügel des Flugzeugs stehender Mann und drei andre, die auf dem Wasser trieben, wurden gerettet. Das Flugzeug stürzte sich rasch mit Wasser, so daß die im Innern befindlichen Leute nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Sie gingen mit dem Apparat unter.

Es wurden sofort die nötigen Maßnahmen getroffen, um durch Taucher die eingeschlossenen Mitglieder der Besatzung herauszuholen. Von den vier Geretteten waren drei schwer verletzt. Einer von ihnen, ein Fliegerleutnant, starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Das Unglück ereignete sich etwa 120 Meter vom Lande. Das Flugzeug war ein Blackburn Iris III Ganzmetall-Doppeldecker-Seeflugzeug, mit drei Rolls Royce Condor-Motoren zu je 675 PS. Es hatte eine Spannweite von annähernd 30 Meter, eine Länge von 20 Meter und eine Höhe von 7 Meter. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 105 Seemeilen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Seemeilen. Offiziere und Mannschaften konnten an Bord wohnen und schlafen.

Französische Stimmen über die Lösung der Wirtschaftskrise Finanzhilfe für Deutschland! Nachlaß bei den Youngzahlungen - Sparen am Rüstungsetat

Paris, 5. Februar. Die zahlreichen Stimmen aus Amerika und England, die den einzig möglichen Weg zur Lösung der Weltwirtschaftskrise in einer Herabsetzung und Neuordnung der Kriegs- und Reparationsschulden sehen, sind nun um einen französischen Vorschlag bereichert worden, der von dem bekannten französischen Publizisten Graf d'Ormesson ausgeht und in der „Europe Nouvelle“ veröffentlicht ist.

Der Vorschlag basiert darauf, daß Deutschland für die beiden nächsten Jahre 50 Prozent seiner Young-Zahlungen erlassen werden sollen. Deutschland, das inmitten schwerster Krisen energische Anstrengungen gemacht habe, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen, würde so nach der Berechnung d'Ormessons alljährlich 840 Millionen Goldmark weniger zu zahlen haben. Es könnte diese Mittel zur Arbeitslosenunterstützung, zum Abbau der Steuern und zur Ankurbelung der Wirtschaft verwenden. Gleichzeitig würde durch den vorübergehenden Schuldennachlaß sein Kredit so gestärkt werden, daß es ihm leichter sein würde, langfristige Kredite im Ausland zu erhalten. Frankreich, das die Initiative zu dieser finanziellen Solidaritätsaktion ergreifen müsse, könne sich gleichzeitig an die Vereinigten Staaten wenden, um von diesen einen Nachlaß der interalliierten Schuldenzahlungen um ebenfalls 50 Prozent für zwei Jahre zu erreichen. Würden die Vereinigten Staaten sich dazu bereit finden, dann würde der Zahlungsausfall für Frankreich rund 1 Milliarde betragen, während England und die übrigen Alliierten in keiner Weise betroffen würden.

Um den Vorschlag für die öffentliche Meinung in Frankreich und Amerika schmackhaft zu machen, fügt Graf d'Ormesson eine wichtige Ergänzung hinzu: Deutschland und Frankreich müßten ein Abrüstungsabkommen miteinander abschließen, kraft dessen sie ihre Budgetausgaben für Rüstungszwecke während der beiden Jahre des Zahlungsnachlasses um je ein Zwölftel verminderten. Für Deutschland würde diese Herabsetzung 48 Millionen Mark, für Frankreich rund 1 Milliarde Frank ausmachen. Frankreich würde auf diese Weise den Ausfall aus seinen Reparationsansprüchen wieder einsparen und hätte es nicht nötig, die Steuerschraube anzuziehen. Außerdem würde dieses Abrüstungsabkommen, zu dem auch die übrigen europäischen Nationen eingeladen werden könnten, der bevorstehenden Abrüstungskonferenz von vornherein ihren Erfolg sichern.

Graf d'Ormesson verspricht sich von der Annahme seines Vorschlags eine wesentliche Besserung nicht nur in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch eine allgemeine Entspannung in der internationalen Atmosphäre. Er betont im übrigen, daß sein Projekt nicht das Werk einer Improvisation sei, sondern daß er sich mit allerlei Persönlichkeiten aus allen Lagern und Parteien in Frankreich reichlich besprochen habe.

Herriots Vorschlag

Der ehemalige Ministerpräsident Herriot tritt am Donnerstag in der „Ere Nouvelle“ ebenfalls aufs entschiedenste und wärmste dafür ein, daß Deutschland eine energische Krisenhilfe zuteil werden müsse.

„Der Schlüssel zur ganzen europäischen Situation liegt in der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Kommt diese Einigung zustande, so ist nichts zu fürchten, scheitert sie, so ist nichts zu hoffen. Was müßte geschehen, wenn der Damm, den die Bernünftigen in der Reichsregierung und die vernünftigen Parteien gegen die Uberschwemmung der nationallistischen Demagogie aufgerichtet haben, eines Tages reißen würde? Es handelt sich nicht mehr darum, zu wissen, ob Deutschland Fehler begangen hat mit seiner übertriebenen Nationalisierung. Deutschland ist krank. Das ist die Tatsache, an der sich nicht rütteln läßt. Deutschland hat in seinen politischen Parteien der Linken noch einen guten, vernünftigen Arzt zu seiner Pfllege. Wenn man ihm helfen könnte, wäre es eine gute Tat, dann würde man dadurch die Eingriffe der blutgierigen Chirurgen der Revolution vermeiden.“

Der Vorschlag des Grafen d'Ormesson in der „Europe Nouvelle“, Deutschland in den beiden nächsten Jahren 50 Prozent der Young-Zahlungen zu erlassen, findet zwar Herriots Zustimmung im Prinzip, doch würde er, um Eingriffe in den Young-Plan zu vermeiden, einfachere und gerechtere Art der Finanzhilfe an Deutschland vorziehen. Immerhin sei es unbedingt nötig, daß ein Wirtschafts- und Finanzvertrag mit Deutschland abgeschlossen werde, schließt Herriot, damit Deutschland die nötige Hilfe in der Krise erhalte und damit auch die Rivalität zwischen ihm und Frankreich zu Ende komme.

wie sie angeschwollen ist. Die Eugenberger, die schwere Industrie und die großen Agrarier sind der Meinung, sie werden dann die Hakenkreuzler brav und fromm unter der schwarzweißroten Fahne wieder sammeln, nachdem sie die verfluchte Republik und die Sozialdemokratie „geküßt“ haben. Die Herrschaften der Vergangenheit irren sich größtenteils. Für die Mehrheit der Naziwähler gibt es dann kein Zurück in die Hüden des Obrigkeitstaates, sondern den Marsch unter der roten Fahne, aus der das Hakenkreuz hervorgeht.

Spiegel mit dem Feuer Drohreden und Staatsstreichpläne - Mahraun und Dingeldey

Herr Mahraun, der Wiederjungdeutsche, hat am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung in Berlin einen neuen Vaden mit der Firma „Landnehmerbewegung“ eröffnet. Der Sinn ist: Deutschland muß aus einem Industrievolk wieder ein Bauernvolk werden; denn nur die Bauernvölker sind gesund. Es ist echte politische Romantik, Nichtiges und Falsches funterbunt durcheinander. Die Eröffnungskreden für die neue Firma sehen sich mit souveräner Berachtung über alle tatsächlichen Verhältnisse hinweg.

Herr Mahraun hat in seiner Eröffnungskrede mit der neuen Revolution gespielt:

„Mit revolutionärer Gewalt werden wir dafür sorgen, daß dieser Staat sich etwas anders zu unserm Willen verhält als bisher.“

Republik, hüte dich, hüte dich, Staat von heute, daß nicht dereinst gegen dich das Heer derer aufsteht, die du entrechtet hast, deren Arbeitswille du geknechtet hast, denen du Boden und Heimat verweigertest, weil unter deiner Herrschaft an jeder Ecke einer steht, der aufpaßt, daß nicht gearbeitet und nicht gestodelt wird.“

Es ist bodenlos demagogisch verlogen, was Herr Mahraun da zusammengeschwätzt hat, und bodenlos leichtfertig dazu. Weil das Geschrei nach der Diktatur und das Spiel mit dem Staatsstreich bei jenen Kreisen des Völkertums Mode ist, deren politische Kraft und Einsicht völlig erloschen ist, macht Herr Mahraun das Modegeschrei mit.

Herr Mahraun ist ein nicht ernst zu nehmender Romantiker, der sich lächerlich macht, so gut er kann. Was aber bei Herrn Mahraun nur Lusterschütterung ist, muß etwas ernstlicher genommen werden, wenn es aus dem Lager der Volkspartei kommt.

Auch dort spielt man mit dem Feuer. Der unter dem Einfluß rheinisch-westfälischer Scharfmacher stehende rechte Flügel der Volkspartei hat einen Staatsstreichplan ausgeheckt: Reichstagsauflösung, Ausrückung der Verfassung, Neuwahl einer neuen verfassunggebenden Nationalversammlung auf Grund eines oktroyierten verschleierten Wahlrechts. Dieser wunderbare Plan soll von Herrn Dingeldey sogar an die Reichsregierung herangetragen worden sein!

Man kann Herrn Dingeldey nicht hindern, wenn er wirklich an politischer Ernsthaftigkeit mit Herrn Mahraun wetzeln will — er muß sich jedoch darüber klar sein, was das Betreiben derartiger Katastrophenpläne für ihn wie für seine Partei bedeutet! Wir haben die rheinisch-westfälischen Scharfmacher immer für katastrophale politische Ignoranten gehalten. Wenn die Volkspartei ihnen befehlungslos folgen will, so mag sie eins bedenken: wer mit dem Feuer spielt, kann sich leicht die Finger daran verbrennen!

Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtags beantragt

Der Stahlhelm will sich blamieren

Man rechnet auf kommunistische Unterstützung

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat in einem Schreiben an den preussischen Minister des Innern gefordert, die Vorkaufslegung für das folgende Volksbegehren zuzulassen: „Der am 20. Mai 1928 gewählte Preussische Landtag ist aufzulösen.“

Der Stahlhelm hat Lust, sich wieder einmal zu blamieren, aber die Herren von der Bundesleitung glauben nun einmal, daß im Zeichen der Nazis zu wenig vom Stahlhelm gesprochen wird. Darum dieser Verzweiflungsschritt, den Hitlergardien den Rang abzulaufen.

In Volksbegehren-Blamagen hat ja der Stahlhelm etwas Übung. Wie war es denn vor etwa 1 1/2 Jahren? Da hatten die Selbste-Duesterberg ebenfalls ein Volksbegehren angekündigt. Damals lautete die Parole des Stahlhelms: Mehr Macht dem Reichspräsidenten! Wochenlang hat man darüber geredet und für diese Parole Propaganda gemacht. Verwirklicht wurde aber das angekündigte Volksbegehren niemals. Man hat nicht einmal einen Anlauf zu seiner Durchführung genommen, bloß immer so getan, als ob man wirklich wollte.

So war und ist es zu verstehen, daß die Parole auf Auflösung des Preussischen Landtags über den Weg des Volksbegehrens mit anschließendem Volksentscheid nicht einmal mehr von den eignen Anhängern des Stahlhelms ernst genommen wurde. Man sagte sich selbst dort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“

Aus dieser Situation heraus hat man sich schließlich trotz leerer Rassen und trotz aller Zerfetzungserscheinungen im Lager unserer sogenannten „nationalen Rechten“ traurigen Herzens entschlossen, den von vornherein verlorenen Kampf zunächst wenigstens einmal zu beginnen.

Vielleicht wird es dem Stahlhelm gelingen, das Volksbegehren durch Eingebung eines Fünftels der preussischen Stimmberechtigten zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Dann kann der Volksentscheid seinen Lauf nehmen. An die Eventualität, daß ihm die Mehrheit der Stimmberechtigten seine Zustimmung geben wird, glauben nicht einmal die Nazis, trotzdem sie sich in der Aufputschung der politischen

Leidenschaften wesentlich besser verstehen als die Spießbürger vom Stahlhelm.

Wie es heißt, hoffen die Stahlhelmführer immer noch, daß ihrem Antrag, von Amts wegen irgendwelche Schwierigkeiten zu machen, und sie sich dadurch mit heller Haut, aber mit großem Geschimpfe aus der Affäre herausziehen können. Ein großer Irrtum! So unverantwortlich eine Aktion, wie sie die Schwarzweißrolle „Frontkämpfer“-Organisation ohne wirkliche Frontkämpfer jetzt gewissermaßen gegen ihren eignen Willen ankündigt, in der gegenwärtigen Situation auch ist, sie ist gesetzlich zulässig, und deshalb wird ihr von der preussischen Staatsregierung statgegeben werden.

Wer macht mit?

Es bleibt die Frage, wer sich im weiteren Verlauf der Aktion des Stahlhelms schließlich in dessen Bann begeben wird, ob die Nazis und Hugenberg nachträglich noch mit von der Partie sein wollen und sich sozusagen unter das Kuratel des Stahlhelms stellen werden. Ehe der Stahlhelm dem preussischen Minister des Innern seinen Antrag unterbreitete, hat man in wochenlangen Verhandlungen versucht, den famosen Reichsausschuß Hugenberg-Selbste-Hitler neu zu beleben.

Das selbständige Vorgehen des Stahlhelms zeigt, daß diese Versuche ergebnislos verlaufen sind. Sie scheiterten nicht aus sachlichen Gründen, sie schlugen fehl, weil jede der zahlreichen putzschützlichen Gruppen in dem Kampf gegen die preussische Festung die Führung haben wollte. So ging der Stahlhelm fruchtlos und rechnet auf die Unterstützung seines Volksbegehrens durch alle Parteien, die zur Regierung Otto Braun in Opposition stehen, besonders auf die Unterstützung durch die Kommunisten.

Hugenberg-Telegraphenunion verbreitet heute die Nachricht, daß nach dem Ergebnis einer ersten Umfrage, „vorausichtlich die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei dem von dem Stahlhelm eingeleiteten Volksbegehren in Preußen in dieser oder jener Form beitreten.“

„Erste Umfrage“ und „vorausichtlich“, das ist sehr vorsichtig ausgedrückt. Aber wenn auch, warum sollen sich die Feinde der Republik nicht zum Sturz einer verhassten Regierung zusammenfinden? Allerdings würde es im Verlauf der Aktion gar lustige Vorkämpfe untereinander geben. So heftiger Art, daß man sich vor der Entscheidung schon auseinander geprügelte hätte.

Ein Kompromiß

Die Verhandlungen zwischen dem Reichkanzler und der Deutschen Volkspartei über Abstriche an dem Haushaltsplan für 1931 führten zu folgender Vereinbarung:

1. Welche Einnahmeausfälle infolge der Einflüsse der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gegenüber den Etatsansätzen ein-

treten können, läßt sich heute mit voller Sicherheit endgültig nicht übersehen.

2. Der Reichkanzler und der Reichsfinanzminister sind entsprechend früheren Erklärungen mit der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einig darin, daß solche Ausfälle nur durch weitere Ausgabenminderungen und nicht durch Erhöhung irgendwelcher Lasten oder durch Vermehrung von Schulden gedeckt werden dürfen.

3. Um der Reichsregierung die einwandfreie Möglichkeit solcher Ersparnisse zu schaffen, wird die Regierung den Reichstag um eine entsprechende Ermächtigung ersuchen.

Der Nazi-Kommunist im Reichstag

Schlichtungsweisen und Lohnabbau

Kommunistentheater gegen den Bergarbeiterführer Limberg

Die Reichstagsfraktion vom Mittwoch brachte eine mehrstündige bewegte Aussprache über Schlichtungsweisen und Lohnabbau. Anlaß gab ein kommunistischer Antrag, die Verordnung des Reichspräsidenten über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentliches Interesse vom 9. Januar 1931 mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Ferner wurde je eine sozialdemokratische und eine kommunistische Interpellation zum Lohnabbau verhandelt. Die sozialdemokratische Interpellation weist insbesondere darauf hin, daß die Reichsregierung zwar die Löhne und Gehälter herabsetzen können, jedoch auch nicht annähernd den gleichen Erfolg auf dem Gebiet der Preise erzielt habe.

Der Kommunist Schröder gab Schilderungen der Notlage in der deutschen Arbeiterklasse. Von den noch in den Betrieben befindlichen Arbeitern hätten 45 Prozent einen Wochenlohn unter 30 Mark. Das Lohnentkommen werde im laufenden Jahr um mindestens 8 Milliarden herabgedrückt werden. Selbstverständlich trägt daran nicht etwa die Weltwirtschaftskrise die Schuld, sondern allein die Sozialdemokratie, die sich schüßend vor Steigertal stellt. Im scharfen Wettbewerb mit den Nationalsozialisten erklärt der Kommunist in nationalsozialistischer Ueberlieferung, daß jeder Gewerkschaftskampf zugleich ein politischer Kampf gegen den Young-Plan sein müsse.

Als der Sozialdemokrat Limberg das Wort erhielt, begründete ihn die Kommunisten mit dem einstudierten Aufse: „Streikbrecher! Streikbrecher!“ Der alte Gewerkschaftsführer überging diese Beispielformen mit dem Schweigen der Verachtung. Er konnte auf die Aktivität der Partei und der Gewerkschaften im Lande verweisen. Die Massen zeigten Verständnis für die zwangs-läufige Politik, die das Chaos vermeiden wolle. Der kommunistische politische „Massenstreik“ im Ruhrgebiet habe von 300 000 Arbeitern nur 30 000 erfasst, und auch diese nur durch Terror. Die gewerkschaftlich geschulten Teile der Arbeiterklasse wüßten, was auch Schröder hier ausgesprochen habe, daß die Kommunisten nicht für Verbesserung der Löhne kämpfen, sondern lediglich parteipolitische Zwecke verfolgten.

Hier tief der Nationalsozialist Goebels zum Schutze der Kommunisten: „Sind Sie von den Arbeitgebern?“

Limberg führte diesen Goebels, der natürlich nie Mitglied einer Gewerkschaft war, mit dem Hinweis auf die Schnorrerreißen Hitlers beiden Kapitalisten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ab. Die Sozialdemokratie werde ihren Kampf gegen Nationalisten und Kommunisten fortführen, um die Arbeiterklasse über die Krise hinwegzubringen. Mit der Ausschussberatung der vorliegenden Anträge sei die Sozialdemokratie einverstanden.

Reichsarbeitsminister Stegerwald begann seine Rede mit dem Hinweis, daß Deutschland ein Mitglied der privatkapitalistischen Weltordnung sei. Ausschichten, daß binnen kurzem diese Ordnung durch eine nationalsozialistische, kommunistische oder sozialistische abgelöst werde, beständen nicht. Also müsse man den Tatsachen ins Auge sehen. 28 bis 30 Milliarden öffentlicher Ausgaben lasteten auf der deutschen Wirtschaft. Darin steckten natürlich auch die Sozialversicherung. Die Landwirtschaft sei an diesen Ausgaben nur mit 5 bis 7 v. H. beteiligt, 93 bis 95 v. H. würden von Industrie, Handel, Gewerbe, Bankwesen und Verkehr aufgebracht. Den Unternehmern sei es gleichgültig, wo Erleichterungen herkämen. Er müsse dem Unternehmertum allerdings sagen, es sei irrig, wenn es glaube, daß Erleichterungen nur

durch eine Lohnsenkung erfolgen können. Andererseits könne man in einer Wirtschaftskrise unmöglich die Löhne unbeweglich halten. Aber auch ein freies Spiel der Kräfte sei bei einer solchen Krise im Hinblick auf die Lohnhöhe nicht möglich. Der Staat müsse regulierend einschreiten. Darum dürfe die Schlichtungsordnung nicht aufgehoben werden. Mit einer Ausschussberatung sei er einverstanden.

Wie arbeitserföndlich die kommunistische Haltung gegen das Schlichtungsweisen ist, bewies die begeisterte Zustimmung des deutschnationalen Abgeordneten, Stahlhelms und Landbündlers Agena. Er sagte, seine Fraktion werde für den kommunistischen Antrag stimmen. Die größten Scharfmacher des Unternehmertums wollen eben keine staatliche Regelung der Löhne, weil sie in dieser Krise hoffen dürfen, im freien Spiel der Kräfte die Arbeiterlöhne wesentlich mehr zu senken. Agenas Standpunkt beweist klar die ungewollt arbeitserföndliche Politik der Kommunisten.

Eine schwere Schmutzkonzurrenz erlebten die Kommunisten dann an ihrem früheren Parteigenossen, dem jetzigen nationalsozialistischen Abg. Stürck. Er übertrug die Kommunisten bei weitem an Demagogie und an Hebe gegen die Gewerkschaften. Die Kommunisten standen starr, als Stürck, genau so wie der Kommunist Schröder, die Gewerkschaften für die jetzigen Zustände verantwortlich machte und sie als die politischen Hilftuppen des Young-Kabinetts Brünning bezeichnete. Es war lustig, zu beobachten, wie während der Rede eines Sozialdemokraten Nationalsozialisten und Kommunisten sich gegenseitig durch Zuzufe unterfüßen, und dann im Wettkampf in „richtiger“, d. h. rein agitatorischer Arbeiterpolitik, sich überboten.

Dem Herrn Stürck passierte allerdings das Mißgeschick, daß der volksparteiliche Renommierarbeiter Winnefeld dem Reichstag erzählte, daß dieser Nationalsozialist vor einigen Jahren ein wilder Kommunist gewesen und im Auto mit roten Fahnen durch das Industriegebiet gezogt sei. Stürck stand unter jubelndem Beifall der Nationalsozialisten seine Wandlung zu. Die Kommunisten waren recht kleinlaut, als sie so vor dem Reichstag feststellten sahen, wie fließend die Grenzen zwischen Kommunismus und Nationalismus sind.

Die Anträge auf Verbilligung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung wurden an den handelspolitischen Ausschuss verwiesen. Kommunisten und Nationalsozialisten behaupten nun wie aus einem Mund, daß sei eine von der Sozialdemokratie gewollte Verschleppung. Wahr ist dagegen, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die einen ausgearbeiteten Geheultwurf über die Einfuhr von Gefrierfleisch schon am 5. Dezember eingebracht hat. Es sollen zur Verjorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Fleisch mit Rückwirkung vom 1. Dezember 1930 an jährlich 50 000 Tonnen Gefrierfleisch zollfrei zugelassen werden. Dieser Geheultwurf soll gemeinsam mit der Verbilligung von Frischfleisch im handelspolitischen Ausschuss jährenmüßig beraten werden, damit etwas Umfassendes für die Fleischverjorgung der armen Bevölkerung herauskommt.

Die Nationalsozialisten beantragten schließlich noch, daß auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung ihre Anträge auf Aufhebung der Zeitungsbote („Völkischer Beobachter“ und „Angriff“) und des Uniformverbots in Baden gesetzt werden. Die Mehrheit des Reichstags lehnte dieses Ansuchen ab. Am Donnerstag wird der Reichkanzler seine Rede halten.

Berliner Mörder verhaftet

In der Nähe von München wurde der Berliner Arbeiter Kollak, der einer Sturmabteilung der Berliner Nazis angehörte und in der Neujahrsnacht in der Hufelandstraße zwei Reichsbannerleute tödlich verletzt hat, verhaftet. Er hat im Münchner Polizeipräsidium nach kurzer Vernehmung zugegeben, daß er mit dem von der Berliner Polizei unter dem Verdacht der Täterschaft gesuchten Person identisch ist.

Wie noch bekannt wird, ist Kollak aus Berlin seinerzeit nahezu ohne Vermittel geflohen, so daß ihm überall Unterstützung durch Geldmittel, Lebensmittel und Reisebilletts zugesprochen sein müssen.

Von München aus benutzte er zur Weiterfahrt nach Oesterreich die Eisenbahn bis zur deutschen Grenzstation Kiefersfelden und wollte von dort auf der Straße nach Kufstein durchschlüpfen. Tatsächlich gelang es ihm, bis nach Kufstein zu kommen, wo er sich in Sicherheit glaubte. Er mußte aber nicht, daß dort noch deutsche Grenzbeamte stationiert sind, die im Verein mit österreichischen Beamten die Grenzkontrolle ausüben und auf Grund eines Gegenseitigkeitsabkommens berechtigt sind, verdächtige Personen festzunehmen und nach Deutschland zurückzutransportieren.

Kollak gab in Kufstein, nach seinen Papieren befragt, zunächst einen falschen Namen an, verwickelte sich aber schon bei der zweiten Angabe in Widersprüche und wurde dadurch den Beamten verdächtig. Schließlich erklärte er offen, daß er wegen einer politischen Angelegenheit von Berlin aus verfolgt würde, daß ihm aber nichts mehr passieren könne, weil er sich auf fremdem Gebiete befände. Im Gefühl seiner Sicherheit gab er dann schließlich zu, in der Neujahrsnacht an der Hufelandstraße beteiligt gewesen zu sein.

Die bayrischen Beamten griffen nun ein, erklärten Kollak für verhaftet und transportierten ihn nach München zurück, wo er heute von den inzwischen aus Berlin eingetroffenen beiden Beamten der Politischen Polizei brenommen wird.

Das Urteil gegen Laufend

München, 5. Februar. Am Donnerstagmittag fällte das Gericht im Goldmacher-Prozess Laufend nach mehrstündiger Beratung das Urteil. Der Angeklagte Laufend wurde wegen fünf Vergehen des vollendeten und einem Vergehen des versuchten Betruges zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen wurde er in einem Falle von der Anklage des Vergehens des versuchten Betruges freigesprochen. Auf die erkannte Strafe werden 1 Jahr 8 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Soweit das Gericht zu einer Verurteilung gekommen ist, hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen, im übrigen fallen sie der Staatskasse zur Last.

Außerdem hat das Gericht beschlossen, den völkischen Rechtsanwalt Dr. Budel, der als Zeuge nicht erschienen ist, zu einer Geldbuße von 500 Mark zu verurteilen sowie zu den Kosten, die durch sein Ausbleiben verursacht worden sind.

Das Verfahren gegen Laufend wegen versuchten Betruges im Falle Budel wird vorläufig eingestellt. Das bei Laufend vorzufundene Material wird beschlagnahmt.

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag stimmte am Mittwoch über die Anträge ab, die die einzelnen Fraktionen zu den Etats der Landwirtschafts-, Domänen- und Güterverwaltung eingebracht hatten. Dabei wurden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien alle Anträge angenommen, die

Boilerhöbungen

für die verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte und handelspolitische Erschwerungen verlangen. Mit derselben bürgerlichen Mehrheit wurden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten auch alle Anträge abgelehnt, die eine Verringerung der Landarbeiter resp. deren Gleichstellung in arbeitsrechtlicher Beziehung mit den Industriearbeitern forderten. Nach dem Willen dieser bürgerlichen Mehrheit soll es also bei der Kulturperiode des Spargängersystems bleiben.

Die hierauf fortgesetzte Debatte über den

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung

brachte ein ganzes Bündel Wünsche der einzelnen bürgerlichen Parteien. Aber keiner der bürgerlichen Redner versuchte sich ernsthaft mit der Rede des Abg. O. Stieroth (Soz.) vom Dienstag auseinanderzusetzen. Fast alle haben die Ursachen der Wirtschaftskrise im Steuersystem, in der Wirtschaft der öffentlichen Hand und in der Ueberpannung der Sozialpolitik. Der Redner der Wirtschaftspartei wettete ziemlich eine Stunde lang gegen die Konkurrenz der Warenhändler und Konsumvereine und empfahl aufwärmste die Arbeitsdienstpflicht.

Abg. Frau Hanna (Soz.)

setzte sich mit all den Kleinbürgerlichen Vorschlägen auseinander, die nach der Ansicht der Wirtschaftsparteiler und ihres Anhangs Allheilmittel sein sollen und die geflüstert übersehen, daß die ganze Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft mit ihren Rationalisierungs- und Technisierungsmethoden die Hauptschuld an der jetzigen Krise trägt. Sie rückte deshalb wieder in den Vordergrund das große Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nichts offenbar wohl besser den Widerstand des kapitalistischen Systems als die Tatsache, daß auf der einen Seite Gebrauchsgüter im Ueberfluß produziert werden, während andererseits Millionen hungern und frieren müssen, also am nötigsten Mangel leiden.

Da ist einmal die

Erhöhung der Kaufkraft der Massen.

Sie allein kann die Wirtschaft ankurbeln. Aber dieses Ziel ist nicht zu erreichen durch Lohnabbau, wie es ein Teil des Unternehmertums bereits mit Erfolg versucht hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß Lohnabbau die Kaufkraft weiter herabdrücken muß. Es ist ganz undenkbar, daß sich die Arbeiter diesen Zustand länger gefallen lassen. Zu den ernsthaften Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, gehört z. B. die

Beseitigung der diskriminatorischen Preispolitik der Kartelle,

die in den wichtigsten Produkten einen wirksamen Preisabbau verhindert haben. Hier müssen sich die Regierungen des Reiches und der Länder endlich von den anscheinend sehr starken und gefährlichen Einflüssen der Kartelle und Trusts frei machen, und die Sozialdemokratie wird das ihrige dazu tun, diese Forderung durchzusetzen.

Die Tatsache der Rationalisierung und Technisierung hat Millionen von Arbeitskräften überflüssig gemacht. Sie hat sich also nur zu Lasten der Arbeiterklasse ausgewirkt. Die Opfer der Rationalisierung sind unerschöpflich, aber sie werden vom internationalen Arbeitsamt auf etwa die Hälfte aller Arbeitslosen geschätzt. Darüber hinaus aber hat sie durch Stoppuhr, laufendes Band, Luftschiff usw. die

Produktivität des Einzelarbeiters unerhört gesteigert,

in Nordamerika z. B. von 1910 bis 1919 um 45 Prozent auf den Kopf des Arbeiters. Diese Feststellungen allein sollten der Allgemeinheit sowohl als auch den verantwortlichen Staatsmännern begründlich machen, daß es nur ein Mittel gibt, bei diesen gesteigerten Produktionsmethoden ausgleichend zu wirken: die Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 Stunden auf 40 Stunden in der Woche.

Selbstverständlich bedingt die größere Ergiebigkeit der Arbeit auch einen Lohnausgleich. Zur Wirtschaft gehört ja schließlich auch der Arbeiter, ohne den die kapitalistische Produktion unmöglich ist. Mit dieser Forderung verlangt die Sozialdemokratie keine Ausnahmerechte für den Arbeiter, sie will für ihn nur daselbe, was in Notzeiten die Industrie an Subventionen und bei Katastrophen die Landwirtschaft an Unterstützungen bekommen.

Zum Schluß beschäftigte sich Frau Hanna noch mit der Forderung nach Abbau der Doppelberdiener, insbesondere mit der geforderten Entlassung erwerbsfähiger beehrter Frauen. Berücksichtigt man, daß von 3,7 Millionen erwerbsfähiger Frauen ungefähr 2 1/2 Millionen als Familienangehörige in der Landwirtschaft usw. arbeiten, daß schließlich nur eine halbe Million übrigbleibt, die theoretisch abzubauen wäre, so ergibt sich, daß eine solche Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg haben kann. Es ist nun einmal nicht von der Hand zu weisen, daß von dieser halben Million der größte Teil durch die wirtschaftliche Not gezwungen ist, mitzuarbeiten.

Also nicht der Kampf gegen die Gemeinwirtschaft, gegen Warenhändler und Konsumvereine nach den Rezepten der bürgerlichen Parteien kann uns aus der Krise herausbringen, sondern Preisabbau, und vor allem

Herabsetzung der Arbeitszeit und Lohnausgleich.

Dazu muß man freilich das Gemeinwohl über die Vorteile von Interessentenhaufen stellen.

Die Aussprache wird am Donnerstag um 12 Uhr fortgesetzt.

„Wir flagen an!“

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, eine Organisation, in der 860 000 mittelbare und unmittelbare Opfer der Arbeit organisiert sind, hat durch die Deka einen wuchtigen Werbefilm herstellen lassen. In gutgeschnittenen und unheimlich plastischen Bildern erlebt der ergriffene Zuschauer den schweren und tränenreichen Kampf, den die Millionenmassen der Arbeiter tagaus, tagein unter Einfluß von Leib und Leben führen müssen. Ueberall lauert die Gefahr. Im Bergbau, an den Maschinen, am Hebezeug und auf dem Baugerüst. Riesig groß ist die Zahl der Proletarier, die der mörderischen Alltag zugrunde richtet. Nicht nur im Bergbau fallen die Massenopfer, auch in der Metallindustrie, in den Eisenbahnbetrieben, an den Fördermaschinen, Waggons und Greifereanlagen, beim Arbeiten mit feuergefährlichen oder ätzenden Stoffen ist die Zahl der Unfälle Legion.

In auftrittenen Bildern zeigt der Anlagefilm das ungeheure Arbeitspensum des Zentralverbandes, der sich zur stärksten Invalidenorganisation der Welt entwickelt hat. Im gähnen Ringen mit der Reaktion wurde mancher sozialpolitische Fortschritt erzielt, die Erhöhung der Invalidenrenten und Unterstützungssätze durchgesetzt.

Der Film, der in einem Massenaufmarsch der Invaliden und in einem rückhaltlosen Bekenntnis zur demokratischen Republik ausklingt, fand bei der Uraufführung stürmische Zustimmung. August Karsten, der langjährige Verbandsvorsitzende und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete umriß in eindringlichen Worten Sinn und Zweck dieses Kampffilms für soziale Gerechtigkeit. „Wir flagen an“ hat die Aufgabe, das Gewissen der Öffentlichkeit wachzurütteln und auf das soziale Elend der im Kampf um Arbeit auf der Strecke Gebliebenen hinzuweisen. „Wir bitten

nicht“, rief Karsten, „sondern wir fordern! Die Existenz unseres Verbandes allein ist eine Anklage an die heutige Gesellschaft! Dem starken Film, der der wertvollen Arbeit des Zentralverbandes neuen Antrieb geben wird, ist stärkste Verbreitung zu wünschen.“

Verföschung der Kriegsoffer

Sozialdemokratische Entschlieungen angenommen

Der Ausschuss für den Reichshaushalt beriet den Einzelplan für Verföschung und Ruhegehälter.

Der diesjährige Haushalt schließt gegenüber dem Vorjahr mit einem Minderanfang von 101 Millionen Mark ab. Die Gesamtausgaben von 1 646 Millionen stellen aber noch immer mehr als ein Viertel des Zuschußbedarfes des ordentlichen Haushalts dar. Das Schwergewicht fällt auf die Ausgaben für die Verföschung der Kriegsoffer und die Kriegshinterbliebenen sowie für Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht. Hierfür sind rund 1 480 Millionen angesetzt. In den nächsten Jahren werden Ersparnisse von je 30 bis 60 Millionen erwartet, so daß die Ausgaben des Jahres 1940 um etwa 800 Millionen Mark hinter denen des Jahres 1931 zurückbleiben werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Hoffmann (Soz.) erklärte Staatssekretär Geib vom Reichsarbeitsministerium, daß man im Reichsarbeitsministerium nicht daran denke, die Verföschungarbeiten an Wohlfahrtsbehörden der Provinzen oder Gemeinden zu übertragen. Das ließe schon das Reichsinteresse nicht zu, denn es seien jährlich 1 1/2 Milliarden Reichsmark zu betreiben. Ebensovienig könnten die sozialpolitischen Aufgaben des Verföschungswesens durch fiskalische Behörden weitergeführt werden.

Die Mehrzahl der Anträge dieses Haushalts beruht auf gesetzlichen Verpflichtungen und kann ohne Änderung der betreffenden Gesetze nicht geändert werden. Die Sozialdemokratie beschränkte sich daher in der Hauptsache darauf, durch Ent-

Botschafter de Margerie verläßt Berlin



Botschafter de Margerie, der langjährige diplomatische Vertreter Frankreichs bei der deutschen Regierung, wird demnächst von seinem Posten scheiden und Berlin verlassen. Ueber seinen Nachfolger sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

schlieungen, die vom Abg. Hoffmann (Soz.) begründet wurden, die Regierung aufzufordern, entstandene Härten und Mißstände zu beseitigen. So wurde verlangt, daß die Regierung in eine Prüfung eintrete, ob und inwieweit bedürftigen Kriegserkelter auch nach Ablauf der im Reichsverföschungsgesetz genannten Fristen an Stelle der Elternrente laufende Weisungen oder Unterstützungen gewährt werden könnten. Ferner sollen die vorgezeichneten 10 Millionen für die Kapitalabfindung zum Zweck der Wohnungsfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene unverfögt und rechtzeitig den Hauptverföschungssämtern zur Verfügung gestellt werden, damit diese in der Lage sind, gleichzeitig mit der Aufstellung des Wohnungsbauprogramms der Länder und Gemeinden bestimmte Zusicherungen über den Anteil an Kapitalabfindung zu geben.

Weiter wird die Regierung ersucht, die in der Verordnung vom 1. Dezember 1930 aufgestellten Vorschriften für die Befreiung von der Gebühr für den Krankenschein und den Verordnungschein auf alle Schwerkriegsbeschädigten auszuweiten und schließlich die eingetretene Härten in der Reichsverföschung allmählich zu beseitigen und dafür sowie zur Beseitigung der sonst bestehenden allgemein anerkannten Lücken in der Verföschungsgesetzgebung, solche Mittel zu verwenden, die sich aus der allmählichen Verringerung der Zahl der Verföschungsberechtigten unter Durchführung der allgemeinen Sparmassnahmen auf diesem Gebiet ergeben.

Die sozialdemokratischen Entschlieungen wurden sämtlich angenommen.

Otto Hörsing im Reiche Tricks

Gera, 5. Februar. Der Führer des Reichsbanners, Otto Hörsing, weilte am Mittwoch in Gera, wo er in zwei gewaltigen Kundgebungen gegen Faschismus und Halenzug zu vielen Tausenden von Republikanern sprach. Hörsing betonte in seiner mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede, daß das Reichsbanner im wahren Sinne des Wortes eine pazifistische Organisation sei, wenn aber die Feinde der Republik von rechts und links in provokatorischer Weise die entchiedenen Republikaner herausfordern, dann sollen sie nicht glauben, daß das Reichsbanner nicht in der Lage wäre, diesen Leuten die richtige Antwort zu geben.

Während der Rede Hörsings im größten Saale Geras kam es zu einem Zwischenfall mit der Reichspolizei, als ein Polizist Hörsing verbieten wollte, von den Nationalsozialisten als politischer Hochstapler zu sprechen. Nur durch die vorbildliche Disziplin der Geraer Arbeiterschaft wurde vermieden, daß dieser Zwischenfall schlimmere Folgen hatte.

Die beiden Massenkundgebungen sind ein deutlicher Beweis dafür, daß die Thüringer Republikaner bereit sind, mit allen Mitteln die Verfassung zu schützen und dem Treiben der Nazis einen starken Damm entgegenzusetzen.

Krach im Stadtparlament

In der Bezirksversammlung Berlin-Friedrichshagen am Mittwochabend zu stürmischen Zwischenfällen. Als ein Kommunist sich weigerte, den Anordnungen des Vorsitzenden Folge zu leisten und den Saal zu verlassen, wurde er mit Polizeigewalt an die Luft befördert.

Die kommunistische Fraktion begleitete das Erscheinen der Beamten mit niederrichtigen Rufen gegen die Polizei. Die Bezirksversammlung beschloß schließlich, die gesamte kommunistische Fraktion aus der Sitzung auszuschließen. Als dem entsprochen war, nahmen die Verhandlungen in Ruhe ihren Fortgang.

Wie Mücke ver'eumdet wird

Abrechnung mit seinen Gegnern

Kapitänleutnant v. Mücke, der den Nationalsozialisten ob ihrer Heuchelei angewidert den Rücken gekehrt hat, sprach am Mittwoch in seiner Heimatstadt Dresden, die ihn vor einigen Jahren in den schärfsten Landtag schickte, in einer Mieserversammlung.

Von Mücke, der gerade in Dresden unter der Hege seiner im Deutschen Offiziersbund vereinigten Feinde stark zu leiden gehabt hat, schilderte die sonderbaren, alles andre als militärischen Kampfmethoden dieser Leute. Früher selbst Mitglied dieses Bundes, sei er von ehemaligen „Kameraden“ der Unterschlagung verdächtigt worden. In einem Ehrengerichtsverfahren mußte der Bund die vollständige Haltlosigkeit dieser Anwürfe feststellen. Man habe ihm — so teilte v. Mücke wörtlich mit — erklärt: „Ja, das ist richtig; gelogen haben Ihre Widersacher und verleumdet haben sie Sie auch.“ Anstatt aber die Verleumder aus dem Deutschen Offiziersbund auszuschließen, habe man weiter erklärt, daß „in diesem Verhalten nichts liegt, was die Ehre eines Offiziers berührt“. Von tiefer Wirkung waren v. Mückes Ausführungen über den Begriff „national“ und die Entartung des Nationalismus zum Chauvinismus.

Gegenüber dem Vorwurf, daß er sich jetzt an das Proletariat anschließe, entgegnete v. Mücke, daß er das schon früher getan habe, z. B. als er mit Männern aus dem Volke das Meer besuhr und durch Arabien zog. Damals aber habe man ihm das gerade zum Ruhme angerechnet.

Clipperton Frankreich zugesprochen

In einem jahrzehntelangen Streit zwischen Frankreich und Mexiko um den Besitz der kleinen Insel Clipperton im Golf von Mexiko hat am Dienstag der König von Italien als Schiedsrichter den Spruch gefällt, daß Frankreich allein die Souveränität zuzufallen. Die vollkommen unbewohnte Insel war etwa um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts vom französischen Kaiserreich annektiert worden. Später erhob Amerika Anspruch, verzichtete aber wegen der entschiedenen Proteste der französischen Regierung. 1890 entsandte Mexiko einen Kreuzer, der die Insel militärisch besetzte. Mehrere Jahre später einigten sich beide Parteien, den Schiedspruch des Königs von Italien anzurufen, der nun nach 21 Jahren zugunsten Frankreichs ausgefallen ist.

Die Insel soll besonders an Guano und Phosphaten reich sein, aber auch einen hohen strategischen Wert besitzen — so erklärt der „Reit Parisien“ —, als man auf ihr eine Fliegerstation zur Sperrung des Panama-Kanals einrichten könnte. Es bleibe aber auch noch die Möglichkeit, sie eventuell gegen einen entsprechenden Schuldennachlaß an Amerika zu verkaufen.

Der Lotzspizel als Zeuge

Neuer politischer Prozeß in Warschau

Vor dem Warschauer Kreisgericht begann am Mittwoch der zweite große politische Prozeß gegen leitende sozialistische Parteifunktionäre. Angeklagt sind neun Personen, darunter zwei frühere Abgeordnete. Die Anklage behauptet, daß die betreffenden Funktionäre Vorbereitungen zu einem bewaffneten Umsturz getroffen hätten, der anlässlich der blutigen Straßendemonstrationen am 14. September in Warschau geplant gewesen sein soll. Im Verlauf dieser Demonstrationen wurden zwei Personen von der Polizei erschossen.

Einer der Hauptbelastungszeugen ist der aus dem vor wenigen Tagen begonnenen, inzwischen aber unterbrochenen Attentatsprozeß bekannte Polizeispizel und Probokateur Burzski. Die Handgranate, die während jener Straßendemonstrationen explodierte, stammt, wie zahlreiche Entlastungszeugen bestätigen, von einem von der Polizei angestellten Probokateur.

Zu dem Prozeß sind über 100 Zeugen geladen. Die Verhandlungen dürften mindestens eine Woche dauern.

Seltene Einleitung zur Wahl

Schließung der spanischen Universitäten.

Paris, 5. Februar. Durch Verordnung des spanischen Königs sind sämtliche Universitäten in Spanien für einen Monat geschlossen worden.

Begründet wird das Dekret damit, daß, um die Rückkehr zu normalen verfassungsmäßigen Zuständen zu erleichtern, die Störung der öffentlichen Ordnung bis zu den Neuwahlen am 6. März vermieden werden müsse. Der Kultusminister erklärte, daß er eventuelle Protestdemissionen von Professoren gegen das Dekret nicht annehmen werde.

Attentat im D-Zug Prag-Waris

Stuttgart, 5. Februar. In dem internationalen Schnellzug Prag-Waris schoß heute nacht ein Reisender aus der Tschechoslowakei seinen ebenfalls aus der Tschechoslowakei stammenden Reisebegleiter nieder und sprang in der Station Mählsader aus dem Zuge.

Da sämtliche Bahnhofsvorstände der Umgegend von dem Vorfall verständigt worden waren, konnte der Täter heute morgen aus dem Bahnhof Mählsader festgenommen werden. Der Angeklagte wurde nach dem Krankenhaus Pforzheim gebracht. Der Täter gab beim Verhör lediglich seine Personalien an, verweigerte aber über die Tat selbst jede Aussage. Die Klärung der Angelegenheit bleibt also der weiteren Untersuchung vorbehalten.

Notizen

Verhafteter Phrasen. Der Münchner kommunistische Stadtrat Huber wurde am Donnerstagvormittag wegen Hochverrats verhaftet. Er hatte in der Stadtratssitzung am Dienstag erklärt, die Erwerbslosen müßten sich ihr Recht auf der Straße erkämpfen und mit der Waffe in der Faust müsse das Proletariat die proletarische Diktatur aufrichten.

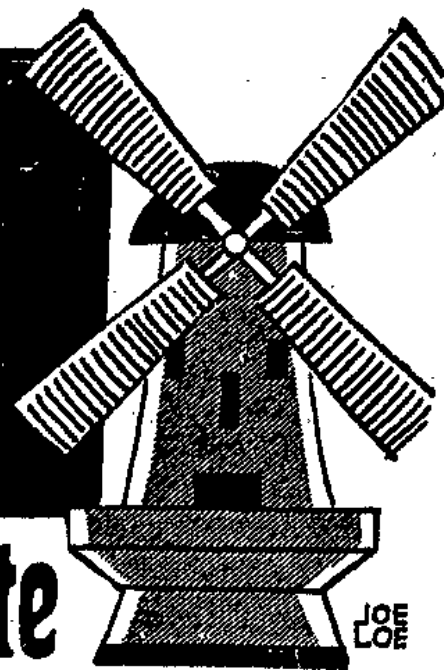
Verbotene Kommunistenblätter. Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ und die ebenfalls kommunistische „Norddeutsche Zeitung“ sind für die Dauer von 4 Wochen verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen einer verlogenen und aufhegenden Darstellung der kürzlich in Geesthacht erfolgten blutigen Zusammenstöße.

Außland nimmt an der Entwaffnungskonferenz teil. In der Mittwoch-Sitzung des Unterhauses teilte der englische Außenminister Henderson in Erwiderung auf eine Anfrage mit, daß Rußland an der großen Entwaffnungskonferenz des Völkerbundes teilnehmen werde.

Bei Husten **Carmol-Katarrh-Pastillen** helfen

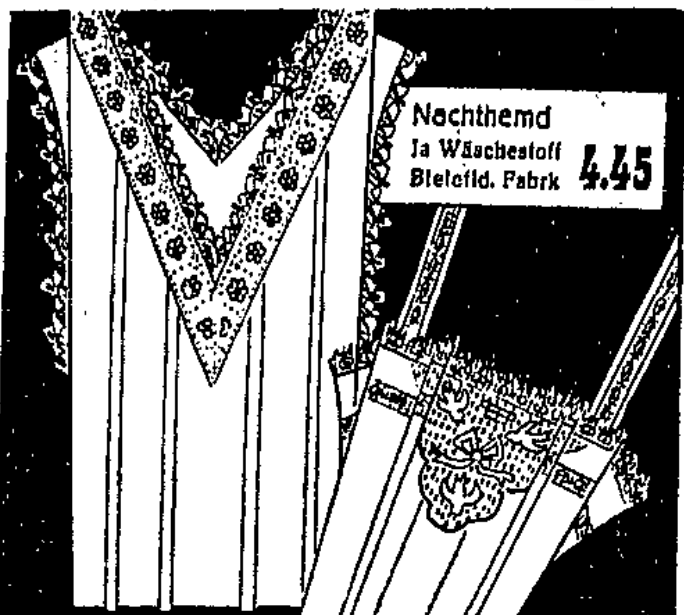


WÄSCHE-U. AUSSTEUER TAGE



Wieder fabelhaft billige Angebote

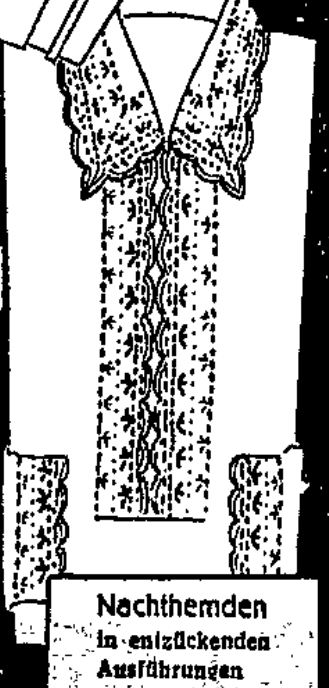
Unser Erfrischungsraum in holländischer Ausstattung



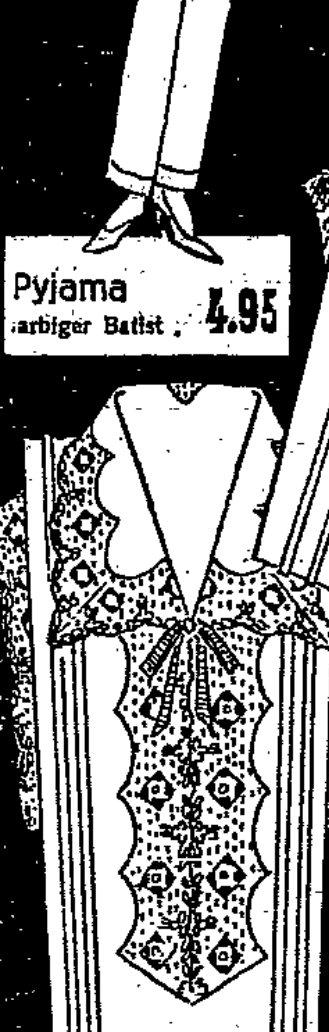
Nachthemd in Wäschestoff Bielefeld. Fabrik 4.45



Taghemd Bielefelder Fabrikat 1.95



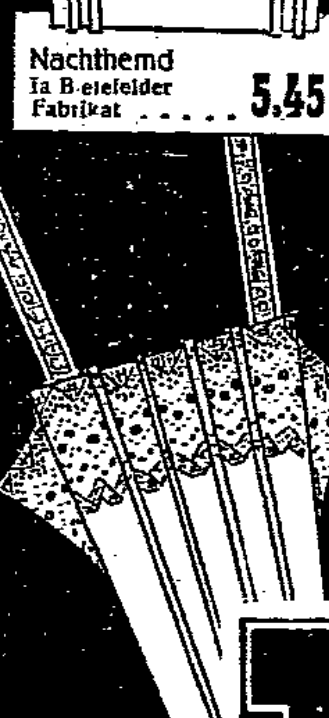
Nachthemden in entzückenden Ausführungen



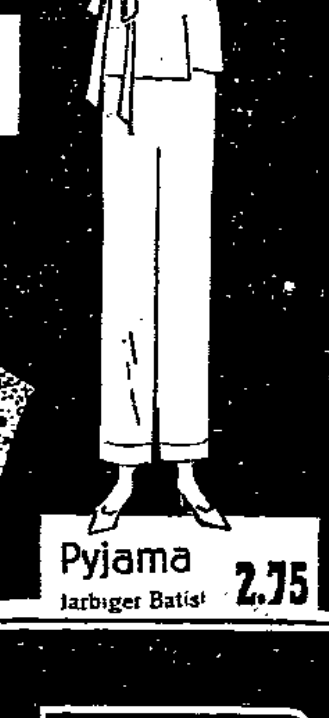
Pyjama farbiger Batist 4.95



Taghemd in Wäschestoff Bielefeld. Fabrik 2.45



Taghemd in Bielefelder Fabrikat 3.65



Pyjama farbiger Batist 2.75

Auf Extratisch im Lichthof Herren-Anzugstoffe reines Kammgarn, ca 150 breit, in solider, mod. Musterung . Meter **6.50**

Gardinen - Dekorationen

- Haib Stores vom Stück enorm billig für extra breite Fenster, mit breitem Einsatz und breiter Spitze Meter **1.00**
- Haib-Stores enorme Sortimente, in moderner Gitterart, eleganter Fransenabschluss 3.50 2.76 1.85 **1.35**
- Haib-Stores elegante Gittertülle mit Durchzügen 7.50 6.60 **4.75**
- Dekoration Stell., eleg. Kunstseidenmust., eig. Anterlig., apart Querbehang enorm bill **7.75**
- Metallbettstellen einzelne Partien mit Kettennetzmatratze **18.75**
- Steppdecken elegante Ausführung, Kunstseidenmuster, volle Größe **16.95**
- Elegante weiße Madrasgarnitur stel. ig., aparter Querbehang enorm billig **5.75**
- Madras weiß gemustert 130 cm, schwere Qualität, enorm billig Meter **0.98**
- Noppenrips-Dekorationsstoffe 120 cm br., enorm. Sort., enorm billig, 2.90 1.95 **1.50**
- Gobelinstoffe 130 cm breit, schwere Qualität für Sofabezüge, enorm billig 3.80 **2.75**

Handarbeiten

- Vorgezeichnete Mitteldecken 60x60 cm. Halbreihen 0.85 Haustuch **0.65**
- Vorgezeichnete Teetischdecken 100 bis 110 cm, Haustuch u. Nessel 2.50 2.25 **1.50**
- Vorgezeichnete Kaffeedecken 130x160 cm 8.60 7.50 6.50 4.50 3.50 **2.75**
- Frottierstoff-Waschtischdecken mit Streifen 120 cm 2.68 100 cm **1.88**
- Frottierstoff-Nachtischdecken verschiedene Farben 0.65 0.48 **0.38**

Kurzwaren

- Wäscheschrankband Kunstseide, in allen Farben . . 10 Meter **0.75**
- Wäscheschrankband „Malaida“, sehr elegant 5 Meter **1.00**
- Barmer Bogen in Stücken zu 10 Meter 1.10 0.98 0.88 0.68 0.48 **0.10**
- Küchenborte fertig gewebt blau und rot 5 Meter 1 10 und **0.50**
- Weißes Dreiviertelweinen-Band Goldläden Stücke zu 5 Meter 0.70 bis 0.15 **0.10**

Papierwaren

- 100 Papierservietten weiß Krepp **0.45**
 - 25 Bogen weißes Geschäftspapier kariert **0.25**
 - 1 Block Briefpapier 40 Blatt **0.25**
 - Elegante Packung 25 Karten und Umschläge, Pergament **0.65**
 - Elegante Packung 25 Bogen und Umschläge, Pergament **0.65**
- im Parterre an der Haupttreppe**
Vorführung des Or. 1. Ricc-Füllfederhalt. mit der versenkbar. Kruppstahlfeder. in Ersatzleder Stck. **2.00**

Strickwaren

- Damen-Strickjacke mit Kragen und Gürtel **4.95**
- Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide gemustert **5.50**
- Herren-Pullover mit Kragen, in modernen Mustern **6.75**
- Bettchais in verschiedenen Farben, reine Wolle **2.95**
- Bettjacken mit Kragen, reine Wolle **5.25**

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanistraße 4, 1.

Photomaten

1. Stock 3 verschiedene **1.00** Mk. Gleich zum Mitnehmen.

Kunstseid. Damen-Wäsche

- Damen-Schlupfrose in Doppel-Charmeuse, Größe 42 bis 48 **1.95**
- Damen-Schlupfrose in schwerer Doppel-Charmeuse u. Kunstseide Größe 50 2.95 42 bis 48 **2.50**
- Damen-Unterkleid in Doppel-Charmeuse, mit Spitzenmotive **2.75**
- Damen-Unterkleid in schwerer Kunstseide, mit Crêpe-de-Chine-Motiv **3.95**
- Damen-Unterkleid in schwerer Doppel-Charmeuse, Kunstseide mit Phantasiespitze **4.95**
- Damen-Schlafanzüge in Charmeuse, mit Valenciennespitze . . **8.50**

Dam.-Schlupfrose mit Doppel-Charmeuse, 2. Wahl **1.50**

Herren-Wäsche

- Farbiges Oberhemd mit gefütterter Brust, in braun und blau **2.50**
- Krawattenhemd das neue Blau 4.95 in Placé **3.50**
- Prima Popelnhemd mit Satinstreifen, beste Bielefelder Fabrikat **5.75**
- Konfirmationhemd Poppelid durchgemustert **3.75**
- Eleganter Popelid-Schlafanzug mit Seidenverschärfung **8.50**
- Prima Barchent-Nachthemd extralang, mit Kunstseidenbesatz **4.95**

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Mako Paar **0.75**
- Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert Paar **1.10**
- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche Paar 1.65 **1.25**
- Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe reine Wolle Paar **2.25**

Kinder-Kleidung

- Sportwesten plattiert und reine Wolle, in verschiedenen Farben, für 1 bis 3 Jahre **2.95**
- Lumberjacks und Pullover Wolle gemischt, mit und ohne Kunstseide, in hübschen Mustern, für 1 bis 3 Jahre **2.50**
- Anknöpf-Anzüge plattiert in dunklen Farben, für 1 Jahr **2.75**
- Knaben-Mäntel aus glatten und gemusterten Flanellstoffen, für 1 bis 5 Jahre **4.95**
- Mäntel-Anzüge Original Kiel, aus blauem Melton, für 2 bis 4 Jahre **5.95**

Modewaren

- Wäschestickerien gute Qualitäten, in Stücke à 2, 0 3, 5 4.00 . 0.95 0.65 0.38 **0.25**
- Hemdenpasser teils Klöppel, teils ric-eret, volle Weite 0.95 0.65 0.35 0.16 **0.09**
- Klöpplspitzen teils mit passenden Einätzen Meter 0.22 0.16 0.08 **0.02**
- Crêpe-de-Chine-Fichukragen reich mit moderner Spitze garniert 2.25 1.95 1.65 **0.95**
- Fichu- und Jabot-Kragen Kunstseidenrips mit schönen Spitzen garniert 0.95 0.65 **0.55**

An unserer Theaterkasse 1. Stock

Vorverkauf für:
Zirkus Gleich
Wohltätigkeitskonzert (6. 2.)
Orchester-Verein
Stadtheater, Zentraltheater
Wilhelm-Theater

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer Qualitäts-Uhren bis 50% mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Verminderung hoher Kosten für Ladenumkleide usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:



Echte Silber-Lunette, 10 Steine 7.50
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 10.-
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 11.-
Echt Gold, 585 gest., 10 Steine 17.75
Echt Gold, 5-5 ff. Ankerwerk 22.75



Platin, 10 Steine m. Lederbd. 11.00
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 14.75
Echt Silber, 800 ff Ankerwerk 15.75



Platin, 10 Steine, Leuchtzahl, 13.-
Echt Silber, 800 gest., 10 St. 13.75
Doppelbe, ff. Ankerwerk, 15 Rub. 19.75

Armbanduhren mit minderwertigen Werken ohne Steine führen wir nicht
350 Muster 5-300 Mark
Eigene Reparatur-Werkstätte

Uhrenhaus Präzision
G. m. b. H.
Magdeburg, Breiter Weg 38

Verkaufsstellen:

Leipzig, Neumarkt 24
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 63
Dresden, Amalienstraße 13
Hannover, Bahnhofstraße 47
Breslau, Schweidnitzer Straße 54

Katalog mit 240 Uhren gratis durch uns. Zentrale Dresden, Amalienstr. 13

Direkter Versand an Private

Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme

werden angenommen.

Magdeburg-Mittstadt: Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große Mühlstraße 3

Magdeburg-Buckau: Carl Wille, Zigarrengeschäft, Warinstraße 10

Magdeburg-Sudenburg: Frau Eberding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108

Magdeburg-Neustadt: Carl Roggertmann, Zigarrengeschäft, Ulbrichtstraße 105

Richard Körner, Höhe Straße 11

Magdeburg-Bismarckstadt: 5 Bod. Annastraße 2a

AUS HEERES-BESTÄNDEN und anderes.

Große Posten Winterware wieder eingetroffen:

- Militär-Wol. schals, neu. 0.30
- Militär-Pulswärmer und -Ohrenschützer 0.15
- Militär-Fausthandschuhe 0.65 0.85
- Militär-Socken, reine Wolle 0.85
- Militär-Kopfschützer 0.45
- Militär-Strickjacken, schwarz 1.40
- Militär-Strickjacken 1.70 2.50
- Militär-Tuchhosen, schwarz 4.85
- Militär-Brauehosen, dunkelblau 3.75
- Militär-Schnürschuh, gut instand 4.75
- Militär-Inf.-Stiefel, gut inst 5 95 6.90
- Militär-Filztiefel, gut instand 7.50
- Militär-Art.-Arbeitsschuhe, Vollrindleder 7.85
- Arbeitsjoppen, aus Militärmänteln gearoet 6.50
- Arbeitsjoppen in großer Auswahl 5.90 4.90 3.80

Ferner:

Militär-Lederjacken, Militär-Ledermäntel, Militär- und Beamtenpeze, Pullover, Walkjacken, Jagdwesten, Lodenjoppen u. a.

Holzpantinen, alle Größen 1.10

Versand gegen Nachnahme. Umtausch gestattet, dabei kein Risiko

Siegmund Schwarz
G. m. b. H.

Filiale Magdeburg Jakobstraße 37



Kleine Chronik

Zirkusunglück in Berlin

Im Zirkus Busch in Berlin ereignete sich am Mittwoch während einer Tonfilm-Aufnahme ein Stabellbrand.

Das Emporsteigen einer Stachelstange sowie Rauch- und Qualmentwicklung riefen unter den zahlreichen anwesenden Statisten eine an sich ungerechtfertigte Panik hervor, in deren Verlauf sieben Personen zum Teil schwer verletzt wurden oder Gehirnerschütterungen bzw. Nervenschocks erlitten. —

Um Calmette

In der Pariser Akademie für Medizin gelangte ein Brief des Professors Calmette zur Verlesung, in dem dieser über die Erhebungen des Professors Hamel vom deutschen obersten Gesundheitsamt in Sachen der Lübecker Kinderkatastrophe Bericht erstattet.

Danach sei einwandfrei festgestellt worden, daß nicht das Serum, sondern eine tragische Unvorsichtigkeit des Lübecker Laboratoriums die Schuld an den zahlreichen Todesfällen trage. —

„Frenzel“ in Köln

Vor der Großen Strafkammer in Köln wurde die Berufung eines 42jährigen Dachdeckermeisters verworfen, der im vorigen Jahr vom Schöffengericht wegen Blutschande an seiner 17jährigen Tochter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. In der Verhandlung betonte die Tochter jedoch, daß der Vater immer ein ungemein strenges Regiment geführt habe. Er habe oft nachts alle Familienmitglieder aus den Betten gejagt und sie im Hemd vor dem Kaiserbild Parade marschieren lassen. Eine zweite, jüngere Tochter, belastete den Vater ebenfalls. Dagegen entlastete die jüngste Tochter den Angeklagten und sagte, alles sei erlogen.

Das Gericht schenkte jedoch der ältesten Tochter Glauben, weil, wie es in der Urteilsbegründung heißt, eher anzunehmen sei, daß ein Vater mit seinen Kindern Blutschande treibe, als daß ein Kind den Vater unschuldig ins Zuchthaus zu bringen versuche. —

Der Tod am Radioapparat

In Michailowik (Oberjablonsk) verunglückte ein 14jähriger Gymnasiast tödlich.

Beim Basteln an seinem an die elektrische Leitung angeschlossenem Radioapparat steckte der Schüler die Leitung des Gegenpols, in der Absicht, einen besseren Empfang zu erhalten, in den Mund. Er erhielt einen elektrischen Schlag, der sofort tödlich wirkte. —

Das Urteil im Mordprozess Neumann

Stolpe zum Tode verurteilt

8 Jahre 2 Monate Gefängnis für Lieschen Neumann - 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus für Benziger

Im Berliner Prozess um die Ermordung des Uhrmachers Ulbrich verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Schmiß am Mittwochnachmittag ¼4 Uhr folgendes Urteil: „Die Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorsätzlich getötet zu haben, und zwar Stolpe und Lieschen Neumann mit Ueberlegung, Benziger ohne Ueberlegung. Der Angeklagte Stolpe wird wegen Mordes zum Tode verurteilt, Lieschen Neumann wegen Mordes und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Benziger wegen Totschlags und Unterschlagung zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens.“

Fast während der gesamten Urteilsbegründung, deren Bekanntgabe durch den Vorsitzenden etwa anderthalb Stunden dauerte, hielten die Beurteilten ihren Kopf hinter der Anklagebank versteckt. Erst bei der Belehrung durch den Vorsitzenden, daß Revision gegebenenfalls innerhalb einer Woche beim Reichsgericht beantragt werden müßte, richteten sich die Angeklagten hoch. Benziger und Lieschen Neumann weinte, Stolpe murmelte nervös vor sich hin. Als die Beurteilten abgeführt wurden, klopfte Stolpe seinem Freunde Benziger auf den Rücken und tröstete ihn: „Weene man nich, mein Junge...“

Eine Viehische Tat, an der es nichts zu beschönigen gibt, ist mit einer harten Strafe gesühnt worden. Möglicherweise ist diese Strafe auch im juristischen Sinne gerecht. Da aber letzte Zweifel am Ablauf der Tat trotz der Beweisaufnahme

noch bestehen dürften, hätten die Richter auch bei Lieschen Neumann — sie muß, im Gegensatz zu Benziger ins Gefängnis, weil sie noch dem Jugendgericht untersteht — und auch bei Stolpe statt Mordes Totschlag annehmen können.

Am Schlusse seines Plädoyers hatte einer der Verteidiger die Formulierung gefunden: „Urteilen Sie milde, dann urteilen Sie gerecht!“ Und das muß in der Tat gesagt werden: so furchtbar grauenvoll und widerlich das Gesamtverbrechen als solches erscheint, so wäre es doch nur menschlich gewesen, wenn die grauenvolle Verstrickung, die hier am Werke war, nicht nur bei Benziger, sondern auch bei Stolpe und Lieschen Neumann zu jenem Verstehen geführt hätte, das schließlich zu einem milderem Urteil führt. Wir wissen aus den Ergebnissen der Beweisaufnahme und aus dem Inhalt der Sachverständigengutachten, daß Lieschen Neumann, trotz der so rätselhaften Tat, ein psychopathisches, aber im Grunde kein böswartiges, sondern nur vollkommen infantiles und haltloses Mädchen war. Man hat auch von Stolpe neben manchem Bedenklichen recht viel Gutes gehört. Man weiß schließlich von der erblichen Belastung der Angeklagten, von ihrer harten Jugend, der fehlenden Erziehung, dem unglücklichen sozialen Milieu.

Alles das sind Dinge, die den Armen leichter schuldig werden lassen als den, der im Wohlstand lebt. Gewiß, sie entschuldigen nicht die Tat und sie erklären sie auch längst nicht restlos, aber sie sollten doch zur größten Menschlichkeit mahnen. —

Ein Apparat für Hören mit den Fingern

Daß der Taillinn andre fehlende Sinne, wie das Hören und Sehen, bis zu einem gewissen Grade ersetzen kann, ist längst bekannt. Aber zum ersten Male ist es jetzt dem Chitagoer Prof. S. Gault gelungen, das Abtasten mit den Fingern zu einer neuen Methode der Verständigung mit Tauben und stark Schmechhörigen auszubilden.

Wie Dr. Grabenwitsch in „Neclams Anzeiger“ berichtet, benutzte er zu diesem Zwecke zunächst die schwingende Membran eines Telephonhörers, dann später ein besonders empfindliches, von ihm konstruiertes Instrument, den Teletaktor oder Fernastator. Hierbei spricht man gegen ein außerordentlich verfeinertes Mikrophon, das der Taube sich umhängt und das durch eine

elektrische Leitung mit einem vibrierenden Stift in Verbindung steht. Durch einen Verstärker wird die Empfindlichkeit dieses Stiftes so gesteigert, daß sie gegenüber dem früher angewendeten, direkten Abtasten der Kette durch den Tauben auf das Hundertfache gesteigert ist. Gaults Versuchspersonen lernten nach kurzer Übung durch Abfühlen mit diesem Instrument die Sprachlaute unterscheiden, zunächst nur einseitige, dann längere Worte und schließlich Sätze.

Da die beim Unterrichte von Taubstummen und bei der Verständigung mit ihnen bisher benutzte Methode des Ablebens von den Lippen bei manchen Deuten versagt, so bildet das Gaultsche Verfahren eine wertvolle Ergänzung, die auch bereits in deutschen Fachkreisen Anerkennung gefunden hat. —

Ein Blick in den Spiegel macht Sie glauben . . . Ich bin wieder siebzehn



MILLIONEN Frauen in der ganzen Welt haben diesen einfachen und sicheren Weg zur Erzielung eines schönen Teints gefunden: die Hautpflege mit Palmolive-Seife. Palmolive ist eine besonders milde Seife, die speziell zur Haut-

pflege geschaffen wurde. Sie besteht aus altbewährten Schönheitsmitteln: Palm-, Oliven- u. Kokosnußölen. Deshalb reinigt sie die Haut nicht nur gründlich, sondern macht den Teint blütenzart und samtweich. Palmolive G. m. b. H. Berlin SW 11

Den milden, weichen Palmolive-Schaum täglich morgens und abends 2 Minuten lang in die Haut einmassieren. Danach abspülen — zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser.

Verlangen Sie stets die ECHTE Palmolive

Der Ehrenbürger

Ein Roman von Spyribuben und andern ehrlichen Menschen. Von Heinz Welten.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gudenholz fährt schon fort: „Doch hat es damit zu tun. Sie werden es gleich sehen. Die Regierenden und ihre Clique nehmen dem Volke das Letzte weg im Dienste des Vaterlandes oder im Dienste der Kultur, oder wie sie das Schlagwort gerade gebrauchen können. Sie nehmen alles, erbarmungslos auch das Letzte; aber sie tragen kein Risiko. Die einen sind nicht verantwortlich und die andern, die Verantwortlichen bedenken sich durch eine Phrase, die immer kräftiger aufgetragen wird, je weniger Wahrheit hinter ihr steckt. Ist das ehrlich? Wir Verbrecher dagegen, oder auch, wir Diebe, da Sie das Wort zu lieben scheinen, kämpfen mit offenem Bistier. Wir stehen zu unsrer Tat. Wir nehmen nur von den Reichen und niemals von den Armen. Doch auch den Reichen nehmen wir nur, was sie entbehren können.“

Endlich kann der Sanitätsrat etwas erwidern. „So? Nur von den Reichen? Ich kenne auch andre Fälle.“ Ein stolzer Blick antwortet ihm. „Ich hoffe, daß Sie mich mit Gejndel nicht auf eine Stufe stellen werden. Ich bin ein Künstler; zum wenigsten bin ich ein Künstler gewesen.“

„Ein — — Künstler?“ Gudenholz nickt. „Natürlich, ein — Künstler. In allen Berufen gibt es Künstler und Pfluscher. Es gibt ja auch eine Heilkunst und in ihr Heilkünstler und Kurfuscher. So ist es überall. Die Künstler in unserm Fach aber nehmen nicht von den Armen. Das ist eine Ehrenfrage.“

Im Kopfe des Sanitätsrats beginnen Mühlräder zu kreisen. Die Künstler unter den Dieben, die Ehrenfrage bei den Ehrlösen! Gudenholz sieht sein Erstaunen und deutet es richtig. „Ja, Herr Sanitätsrat. Auch bei uns gibt es eine Ehrenfrage. Niemals von Armen nehmen und sie elend machen, ist die wichtigste von allen. Wo aber finden Sie dann noch einen unmoralischen Faktor, den Sie uns anrechnen dürfen? Die regierenden Gruppen nehmen mit Gewalt, ohne Risiko und denken sich durch eine Phrase. Ich nehme dank meiner Klugheit, dank meiner Gewandtheit und riskiere jedesmal meine Freiheit, mein Leben.“

„Mit solchen Ansichten müssen alle Menschen zu Verbrechern werden. Das ist die neue Anschauung. Die Moral ist im Kriege verwildert“, ist alles, was der Sanitätsrat antworten kann. Gudenholz lächelt; wirklich und wahrhaftig, er lächelt! Langsam gleitet seine Faust in die Tasche und läßt das Giftfläschchen hineinfallen. Er braucht es heute noch nicht.

„Das ist keine neue Anschauung, sie ist alt, uralte. Sie hat immer zu Recht bestanden, nicht nur unter Verbrechern. Denn im

Kampfe ums Dasein werden alle Menschen zu Verbrechern. Im Kriege haben wir erkannt, wie schnell sie zu Dieben und Mördern werden, weil das Gesetz sie nicht bestraft. Und jetzt werden alle Menschen zu Betrügern. Niemand zahlt seine Schulden, weil ein betrügerisches Gesetz ihn davon befreit.“

Der Sanitätsrat versucht einen geistigen Saltomortale. Vängst ist das ganze Verhör zu einer rein akademischen Unterhaltung geworden. „Endlich geben Sie also doch zu, daß das Gesetz schützt?“

Gudenholz schüttelt den Kopf. „Ein Schutz vor den Dummen? Ja. Doch niemals vor den Schlaunen und Gewandten. Nein, das Gesetz ist nur eine Fassade, an der alle Menschen sich als Fassadenflekker üben. Aber die wenigsten verstehen es ein. Wir Diebe sind die einzigen ehrlichen Menschen, weil wir uns offen zu unserm Tann bekennen.“

„Sagten Sie nicht, daß es für Ihre — — Kreise, eine Ehrenfrage sei, zu leugnen?“

Gudenholz nickt beifällig; endlich wird der Sanitätsrat facklich. „Im Verhör muß man leugnen. Da bleibt die Lüge die einzige Waffe. Ein Nicht nur wirft seine Waffe fort wenn er sie noch führen kann. Sonst aber stehen wir zu unsrer Tat. Vor Ihnen habe ich nicht gelugnet.“

Dem Sanitätsrat wirbelt der Kopf. Dies ist die wunderbarste Unterredung, die er in seinem Leben geführt hat. „Haben Sie schon oft so etwas getan?“

Gudenholz mißt ihn mit einem erstaunten Blick. „Es ist mein Beruf. Haben Sie schon oft Kranke geheilt?“

Der Sanitätsrat weiß nicht, ob er sich ärgern soll. Ist dieser Vergleich eine Unterschämtheit, eine Frechheit? Aber der Einbrecher hat ihn nicht beleidigen wollen. Er meint es so, wie er sagt. Er ist von der Wahrheit seiner Worte durchdrungen.

„Und Sie haben keine Angst, daß Sie erwidert werden? Fürchten Sie nicht die Schande?“

Gudenholz schüttelt den Kopf. „So wenig, als Sie sich vor einer Infektion fürchten, wenn Sie einen Kranken behandeln. Das gehört zum Beruf.“

Schon wieder dieser freche Vergleich! „Ein schöner Beruf! Ein sehr angenehmer, ein sehr leichter Beruf! Nicht wahr?“

Gudenholz bleibt ruhig. Dieser falschen Ansicht begegnet man häufig; man muß ihr immer wieder entgegenreten. „Sie irren. Es ist ein sehr schwerer Beruf! Ich kaufe ja nicht für Geld, wie andre Menschen, sondern lebe als Preis jedesmal meine Freiheit, oft auch mein Leben ein. Man hat schon manchmal nach mir geschossen. Ist die Freiheit und das Leben nicht mehr als Geld? Allerdings habe ich dafür auch die Chance, gar nichts zu zahlen, wenn ich gut arbeite. Doch das Risiko trage ich stets.“

„Und werden Sie noch oft so — so — arbeiten?“

„Mit diesem Wein?“ Der Sanitätsrat ist ein kluger Mensch, eine so dumme Frage hätte er ihm nicht zugetraut.

„Wie kann ich mit diesem Wein arbeiten? Ich würde meinen Strohbrief stets mit mir umhertragen. Und wie soll ich klettern, wie soll ich springen können? Ich bin für immer erblindet. Auch ein Maler kann nicht mehr malen, wenn er erblindet. Für unsre Berufe sind gesunde Gliedmaßen die Grundbedingung. Es ist gut, daß ich etwas Vermögen besitze. Sonst bliebe mir keine andre Möglichkeit, als einen Erwerb bei den ehrlichen Leuten zu suchen.“

Er senkt den Blick. Der Sanitätsrat muß daran denken, daß die ehrlichen Leute sagen: es bleibt mir keine andre Möglichkeit, als zu stehlen. Hier ist es umgekehrt.

Doch ein Stein fällt ihm vom Herzen, er atmet befreit auf. Wenn die Dinge so liegen, wenn der Mann nicht mehr schaden kann, braucht er ihn auch nicht anzuzeigen. Dann kann er mit seinem Gewissen einen Kompromiß schließen. Nur vor Schädlingen muß er seine Mitbürger bewahren. Aber dieser Mann kann nicht mehr schaden, und dann ist er nicht verpflichtet, ihn der Polizei auszuliefern. Er ist kein Polizist und kein Staatsanwalt. Er ist Privatmann.

Er erhebt sich. Auch Gudenholz steht auf. „Werden Sie mich anzeigen, Herr Sanitätsrat?“

Die Frage ist überflüssig. Er hat längst gewußt, wie die Unterredung ausgehen wird.

Aber der Sanitätsrat stellt eine Gegenfrage: „Wohin werden Sie sich wenden?“

„Wohin?“

„Ich kann mir nicht denken, daß Sie nach dieser Unterredung noch Luft haben, in Regenwalde zu bleiben.“

„Warum soll ich weggehen? Ich habe hier niemand etwas Böses getan.“

„Es wäre mir peinlich, noch einmal mit Ihnen zusammenzutreffen.“

„Ich werde Ihnen ausweichen, Herr Sanitätsrat. Ich habe mich noch nie einem Menschen aufgedrängt.“

„Sie kommen zu den Stammtischabend. Sie besuchen die städtischen Vergnügungen, die Konzerte.“

„Ich werde nicht mehr hingehen, wenn Sie es nicht wünschen. Mein krankes Bein ist ein guter Vorwand. Ich kann die Menschen entbehren.“

Gudenholz sagt es mit Stolz. Aber er ist blaß geworden. Jetzt greift der Sanitätsrat an den Kern seines Wesens. Der Arzt sieht seine Erschütterung. Leise sagt er. „Ich will versuchen, ob es dann gehen wird. Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu der Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland



Blick auf die besonders schwer betroffene Stadt Napier.



Das Städtchen Hastings bei Napier, das ebenfalls zerstört wurde.

Die Erdbebenkatastrophe

Aus Sidney (Australien) wird gemeldet: Immer noch ist es un möglich, eine genaue Ziffer der Toten der Erdbebenkatastrophe von Neuseeland festzustellen. Stündlich werden neue Leichen aus den Trümmern herausgezogen. Die offiziellen Nachrichten waren am Mittwoch sogar noch weitaus pessimistischer als am Tage zuvor.

In der völlig zerstörten Stadt Napier muß mit 400 bis 500 Toten und 1500 Verletzten gerechnet werden. Die Totenliste von Hastings steigt ebenfalls. Hier wird mit 150 Leichen gerechnet. Schätzungsweise sind im ganzen Lande 1000 Menschen ums Leben gekommen.

Auch das nach dem Beben durch Explosionen einfallende Feuer hat viele Opfer gefordert. Infolge des Wassermangels ist Napier als Seuchengebiet erklärt worden. Die sich inzwischen sammelnden 16 000 Bewohner dürfen die Stadt nicht mehr betreten und werden abtransportiert.

Die Inassen des Gefängnisses von Napier verrichteten Wunder an Aufopferung und Weisheit.

Unter den Trümmern eines eingestürzten Schulhauses liegen die Leichen von 22 erschlagenen Kindern. Zwölf Kinder wurden in einer Kirche während des Gottesdienstes getötet.

Napier, Hastings (10 000 Einwohner) und noch vier andere Städte sind fast völlig niedergebrannt. Von Napier bis Waipukurau (40 Meilen entfernt) ist kein Schornstein stehen geblieben. Der Sachschaden ist unermesslich. Etwa 60 000 Menschen sind obdachlos.

Bande von 40 jungen Ladendieben

Eine Bande von 40 Ladendieben im Alter von 8 bis 10 Jahren wurde in Antwerpen entdeckt.

Am Mittwoch wurde ein Junge von 9 Jahren von einer Ladeneinhaberin bei einem Diebstahlversuch angetroffen und der Polizei übergeben. Obwohl der Junge einen Eid abgelegt hatte, seine Kameraden nicht zu verraten, gestand er, einer organisierten Diebstahlbande von 40 Jungen seines Alters anzugehören. Die Polizei ist im Besitz der vollen Namensliste der Bande, der Wohnungen der Mitglieder und der Statuten der Organisation. Die Polizei konnte bereits eine Anzahl der Jungen vernehmen. Sie scheinen alle recht stolz auf ihre Streiche zu sein. Der Anführer pflegte seine Kameraden täglich um sich zu versammeln und ihnen seine Befehle zu erteilen. Niemand hatte auch nur einen leichten Verdacht gegen sie, obgleich die Lehrer der Schule mißtrauisch geworden waren, da die Jungen ab und zu über verhältnismäßig große Geldsummen verfügten.

Im Auto quer durch Asien

Nach der Durchquerung der Sahara vor einigen Jahren wird nunmehr nach zweijähriger Vorbereitung eine neue, großartig ausgestattete wissenschaftliche Expedition von Paris nach Asien aufbrechen.

Unter der Leitung des bekannten Asienforschers George-Maria Haardt, dem eine Reihe von Wissenschaftlern und Filmfachleuten beigegeben ist, wird am 1. März eine Karawane von

16 der modernsten Wüstenautomobile, die der Autofabrikant Citroen konstruiert hat, die Reise quer durch Asien antreten. Sie wird in einem riesigen Dreieck über Arabien, Persien, Turkestan, die Wüste Gobi nach Peking, von dort durch Indo-China hinunter nach Saigon und zurück über Siam, Indien, Persien und Arabien führen. Die Expedition wird etwa ein Jahr dauern und außerordentlich vielseitige Studien betreiben.

An der „gelben Kreuzfahrt“ sind fast alle französischen wissenschaftlichen Institute, wie die Geographische Gesellschaft, die Naturwissenschaftliche Gesellschaft und das Völkerbund-Institut, beteiligt. Eine der größten Filmgesellschaften hat ein geeignetes, mit den modernsten Tonfilmapparaten ausgestattetes Auto bereitgestellt, das zum erstenmal exotische Volkslieder aufnehmen wird.

In der Gletscherhölle erstoren. Bei einer Schitour, die der Münchner Student Mendorfer mit zwei Züricher Touristen auf das in der Schweiz gelegene Breithorn unternommen hatte, stürzte Mendorfer beim Abstieg in eine Gletscherpalte. Als eine Hilfsexpedition eintraf, war der Student bereits erstoren.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Lampenschirme den schönsten Schmuck des Heims, fertigen Sie selbst mit ganz geringen Kosten. Zutaten erstaunlich billig. Anleitung dazu völlig kostenlos im „Battik“ (Ahrendt & Co.) Magdeburg, Alte Ulrichstraße 10.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Julius Schmidt

Steinsetzmeister
Straßen-, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Kaiser-Otto-Ring 20 Magdeburg Tel. 22425 u. 24227

Ausführung aller Erd- und Pflasterarbeiten

Kanalisation sowie Projektierung und Ausführung von Anschlußgleisen

Abbruch- und Erdarbeiten mittels Preßluft



Fleischhauer & Co.
Ingenieurbüro
Magdeburg

Elektrische Installationen
jeder Art und Größe

Elektroreparaturwerk

Schalttafelbau.

Alle Arten Nutzholzer und Sperrplatten

prima Eschen- und Pappel-Dickten

liefert preisgünstig

Carl Otto Pasemann
Holzhandlung

Magdeburg-N., Rogätzter Straße 87/90

Erich Goecke

Gr.-Ottersleben
Fernruf: Stephan Nr. 40718

Baugeschäft
Baustoffhandlung
Kohlenhandlung

Friedrich Sturm

Glasermeister / Magdeburg-N.,

Verglasung
von Neubauten
Schaufenster-
scheiben

Fernruf: 24685 / gegründet 1876

K. G. STELLFELD

INSTALLATIONS GESCHÄFT

Be- und Entwässerungen
Elektrische Anlagen und
Klempner-Arbeiten
Rundfunk-Anlagen

MAGDEBURG

Jakobstraße 4 / Fernruf Nr. 21375
Gegründet im Jahre 1858

Gottl. Müller

M.-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 166
Am Westfriedhof Fernruf 34731

Grabdenkmäler

Einfassungen, Urnen in Granit, Marmor,
Naturkalkstein, Sandstein und
div. Kunststeinarten.

Grottensteine, Silberkieles

Steinmetz - Bauarbeiten
Maschinelle Schleiferei für alle Gestelle

Albrecht Richard

MALERMEISTER
MAGDEBURG
THIEMSTRASSE 14
- FERNRU 427 37 -
GE-SCHAFTSRAUME
SCHÖNEBECK-STR. 33
2. HOF LINKS

DEKORATIONS-
MALEREI
SCHILDER-
MALEREI
AUSSEN.
ANSTRICH
LACKIERUNG
JEDER ART

CLEMENS SCHWAN

MAGDEBURG-B., Thiemstr. 7
Gegründet 1873 Fernruf Nr. 41713

GLAS-KUNST

Bau-Glaserei | Kunsthandlung
Reparatur- | Bilder-
Werkstätten | Einrahmung
Auto-Verglasungen

Telephon- und Schwachstromanlagen

jeder Art, in Kauf und Miete

H. FULD & CO.

Techn. Büro Magdeburg. Tel.: Steph. 42045/47

Telephon- und Telegraphenwerke, Aktien-Gesellschaft
Verwaltungsbezirk Mitteldeutschland.

Waldmann & Leymann

Kiesbaggerei • Magdeburg-Buckau

Magistratsstrecke / Fernsprecher 40729

Kies, Sand, gesiebte Kiese
Filter- und Gebläse-Kiese

Trockensand

Herbert Grabowski

Ziegelei

Magdeburg-Olvenstedt

Noordstraße 5 Telefon 34691

WILHELM DITTMAR

MAGDEBURG-N.

Holzbearbeitungs-Fabrik

Ausführung von Tischlerarbeiten

TELEPHON NORDEN 20689

GEGRÜNDET 1848

Wilhelm Riemann

Magdeburg

Fernsprecher Nr. 22028

Eisenkonstruktionswerk

Bauschlosserei

Sonderheit:

Feuerbeständige

Türen und Stahlstore

H. Schmiedecke

Magdeburg-Alte Neustadt

Spedition- u. Fuhrgeschäft

Führen aller Art

für

Industrie, Handel u.

Baugewerbe

Telephon 250 11

In Neubauten

Einsetz- u. Anschläger-Arbeiten
übernimmt als Spezialist auf
prompten u. gewissenhaften
Ausführung

Albert Schmidt

Olvenstedt, Magdeburger Chaussee
Fernruf Stephan 342640

Kostenanschläge unverbindlich

Kauf **Bestes** der Klugheit Selbst-Teilzahlung der Weg aus der Einkaufs-Not!

Extra-Blatt!

Nur noch 3 Tage
Freitag — Sonnabend — Montag

dauern unsere
billigen Tage

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit
in fast allen Abteilungen unseres Hauses

Trotzdem Teilzahlung

zu unseren günstigen Zahlungsbedingungen

Beachten Sie die Auslagen
in unserer großen Schaufenster-Passage
und überzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit

Also: Eh' es zu spät — schnell zu

Diskret
DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14

Mit der großen Schaufenster-Passage

In Billigkeit voran!

Biederjackett	wirklich schwere Qualität	45.00	35.00	29.50
Woll-Anzüge, Mäntel		21.50	11.50	6.95
1 Posten prima echte Ledermäntel		nur 3.50		2.95
1 Posten Bu-lover	mit Hochverfälsch	nur 5.95		3.95
Kordhosen, Manchesterhosen		3.95		2.95
Winterjoppen	warm gefüttert	12.50	8.50	5.95

Moritz Preßler Jr.
nur Buttegasse 67, am Alten Markt

Zum Karneval
Künstliche Blumen in jeder Ausführung, Papiergirlanden, Wein- u. Blütenranken zur Saaldekoration
Carl Siebert, Karlstr. 4
Ecke Brandenburger Str., beim Feuerwehrdepot

Gänsefedern
mit allen Daunen, 2mal gewaschen, küllfertig.
Lösche
Rathenauerstr., direkt Galteistelle 1, 2, 10.

Valentinen 120
Gänsefedern 4 Pfd. 1.20
Wildschweil, Dam- und Rotpfeiler
Pfund von Mk. 1.00 an
Wilde Kaninchen Stück von 1.50 an
Rehrust Pfund 40-60 J
Schweinefleisch, -nacken Pfd. 90 J
Bauh, Fiomn Pf. 75 J, b. 5 Pfd. 70 J
fr. Rind- u. fr. Kalbfleisch Pf. v. 80 J an

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20

Burg. Ofenfertiges Brennholz
beste Qualität, liefert frei Haus zum Preise von 9.— Mk. pro Meter die
Wandererarbeitenstätte Burg
Telephon 4

Zur gesunden Aufzucht von jungtieren jeder Art, bes. v. Hunden, Katzen, Kanarienvögeln, bestes Mittel präpariert
Phocalfen
1 Pack. Mk. 1.25
Victoria-Apothek
Otto-von-Guericke-Str. 44h

Ofen Gruden
spottbillig!
H. I. E. S. A. U.
Peterstraße 20

Kaufen Sie nicht eher **Gänsefedern** bevor Sie diese bei mir angesehen. Schneeweisse Gänsefedern 5.50, die besten 6.75.

Lösche
Rathenauer Str. 103
Galleistelle
Elektrostrasse.

Frach.
Smoking- und Gehrock-Verleih
Wöden, Elsterstr. 20.

Magenstärkend
appetitregend, ist unter jeder Verhältnisse
Wermutwein Nr. 1.20
über 20% Alkoholgehalt
Lose vom Jah
Vino Vermouth 1.60
pro Liter
Duro Portwein 2.00
feiner alter Bitter 2.00
ASCO, Rutschstr. 17



M O D E
Zeitungen

für alle Frauen und Mütter.
Frauenwelt vierzehntäglich 35 J
Prakt. Damen- u. Kindermod. vierzehntäglich 40 J
Deutsche Mod. Zeitung vierzehntäglich 55 J
Mode u. Wäsche vierzehntäglich 45 J
Modenschau vierzehntäglich 70 J
Wäsche und Handarbeit vierzehntäglich 45 J
Bazar vierzehntäglich 60 J
Mode für alle vierzehntäglich 90 J
Elegante Mode vierzehntäglich 50 J
Blatt der Hausfrau vierzehntäglich 70 J
neben die Zustellungsgebühr sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

Buchhandlung Volksstimme

M O D E
Zeitungen

Das erwachende Deutschland reibt sich die Augen Die Volksverderber am Pranger

Helmut v. Mücke:

Von nationalsozialistischer Seite wird das Gerücht verbreitet, als ob ich aus der Partei Hitlers ausgeschlossen worden sei. Ich stelle demgegenüber mit Nachdruck fest, daß ich aus der NSDAP. ausgetreten bin, trotzdem mich Hitler persönlich mehrmals bat, meine Austrittserklärung zurückzuziehen. Ich habe dies aber nicht getan, weil ich es mir persönlich nicht länger zumuten konnte und durfte, einer Partei anzugehören, in der der Wortbruch gang und gäbe ist, und weil es mir außerdem nicht mehr paßte, mit Leuten zusammenzusitzen, die offenkundige Schweinereien machten. Mit einem Wort gesagt, ich war mir für diese Partei zu gut. Ich machte mit Hitler und seiner Bewegung Schluß u. trat aus.



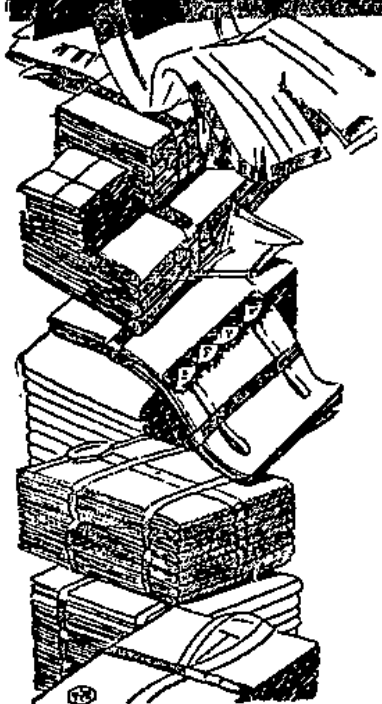
Der Held der Emden und Ayesha im Weltkrieg
Kapitänleutnant a. D. Helmut

V. Mücke

ehemaliger Landtagsabgeordneter u. Gau Führer der NSDAP. In Sachsen spricht in einer öffentlichen Kundgebung am **Dienstag, 10. Februar, abends 8 Uhr, in der Stadthalle**
Deutschlandbund

Preise der Plätze: 1.00, 1.50 und 2.00 Mark. Alle Plätze sind numeriert. Kartenvorverkauf bei **Lebr. Barasch und Buchhandlung Volksstimme.**

Aussteuer-Tage



Nur noch bis 9. Februar
Unsere Auswahl in billigen

Qualitätswaren
ist noch immer groß. — Wir empfehlen nochmals

Inlette, Bettfedern, Bett-, Tisch- und Leibwäsche
Bekannt gute GEG-Waren

Wir geben bis auf weiteres **doppelte Rückvergütungsmarken**

Konsum-Verein

Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße
Verkauf nur an Mitglieder!

Kein Kaufmann

sollte versäumen, durch planmäßige Anzeigen-Werbung in der „Volksstimme“ seinen Kundenkreis zu erweitern. Wer jetzt mit seinen Angeboten zurückhält, muß dies mit Umsatzrückgang bezahlen und

verzichtet auf neue Kunden

Man spricht u. schreibt soviel vom Sparen,

Unsere Spartage

sind endlich eine Tat-

Keinen Pfennig für überflüssige Dekorationen - Jeden Pfennig zur Verbilligung der Ware! —

- Diverses**
- Hemdenpassentels Klöppel, teils Stickerer, volle Weite Sparpreis Stück 0.32 0.22
 - Herr.-Linontaschentücher teils glattweiß, teils mit farbigem Rand Sparpreis Stück 0.22 0.18
 - Herr.-Taschentücher rein Malo, mit farbigem Rand Sparpreis Stück 0.35
 - Kleiderkragen darunter Jabot- oder Fichukragen, aus Crêpe de Chine Sparpreis Stück 0.95 0.75
 - Damen-Selbstbinder reine Seide, in vielen modernen Farben Sparpreis Stück 0.50

- Etwas Besonderes**
- Filet-Tischdecken 130x160, reich gestopft, Handarbeit Sparpreis 6.90

- Gardinen**
- Schal-Gardinen schöne neue Muster, ca. 80 bis 100 cm breit, solide Qualitäten Sparpreis Meter 0.48
 - Wachstuch ca. 85 cm breit, in vielen neuen Mustern Sparpreis Meter 0.78
 - Kochelrips 130 cm breit, in vielen modernen Mustern, für Möbelbezüge und Portieren Sparpreis Meter 1.40

- Halbstores vom Stück, ca. 200 cm hoch, moderner Gitterstoff, mit kunstseidenem Streifen und Drillfranse Sparpreis Meter 1.45
- Kokosläufer 67 cm breit, modern gestreift, solide Qualität Sparpreis Meter 1.95

- Das ist billig**
- Damen-Schirme 1a. Kunstseide, 18teilig, eleg. Ausführung, Streifen oder Bordüre Sparpreis 7.75 5.75 4.50

- Wäsche, Schürzen**
- Mädchen-Nachthemden 3 Seiten Stickerer, fester Wäschestoff Sparpreis Lg. 70 0.38 Lg. 60 0.88
 - Mädchen-Schürzen dünn gemustert, Indanthren Sparpreis Größe 40 und 45 0.95
 - Unterleider Kunstseide, oben und unten mit schöner Spitze Sparpreis bis Größe 48 1.88
 - Damen-Berufskittel Indanthren mit farbigem Schalkragen, Wickelform Sparpreis bis Größe 48 2.98
 - Damen-Schlafanzüge farbiger Wäschestoff mit langem Arm Sparpreis 3.90



- Eine Spitzenleistung**
- Wecker Nickel oder farbig, staubdicht, mit plattierter Rückwand, 1 Jahr schriftliche Garantie Sparpreis 2.88

- Baumwollwaren**
- Daunenköper garantiert federleicht und farbecht Sparpreis Oberbettbreite Meter 2.50 Kissbreite Meter 1.60
 - Hautuch-Betttücher 140x200 cm mit Hohlsaum Sparpreis Meter 2.25
 - Halbleinen-Tischtücher 125x160 cm, bewährtes schlesisches Erzeugnis Sparpreis 2.88
 - Linon-Bettbezüge 130x200 cm, mit 2 Klassen, fertig genäht Sparpreis 5.75 4.75
 - Bestickte Linonbezüge mit einem bestickten und einem glatten Kissen Sparpreis 6.90

- Eine große Leistung**
- Schulmappen für Knaben und Mädchen, starkes Leder Sparpreis 4.50

- Stoffe und Seide**
- Bedruckter Wachsamt große Auswahl, vorzügliche Qualitäten Sparpreis Meter 1.45 1.25
 - Reinwollene Popeline 100 cm breit, Meter 1.95 83 b. 85 cm breit Sparpreis Meter 1.25
 - Reinwollene Schotten in riesiger Auswahl Sparpreis Meter 1.95 1.60 1.25
 - Woll-Natté doppeltbreit, Meter 1.05 70 cm breit Sparpreis Meter 1.45
 - Crêpe Marocain 100 cm, der Modestoff, in allen Farben Sparpreis Meter 4.00 3.60
 - Reins. Crêpe Georgette 100 cm, für das elegante Abendkleid Sparpreis Meter 4.90 3.75

- Etwas Besonderes**
- Oberhemden weiß mit Popelneinsatz, od. Nachhemden f. Herren, kräftige Qualität Sparpreis 2.45

- Strümpfe**
- Damen-Strümpfe teine künstliche Wäsche, mit Naht, in reicher Farbauswahl Sparpreis Paar 1.35 0.95 0.35
 - Herr.-Phantasie-Socken Kunstseide mit Flor oder Baumwolle platt. Sparpreis P. 0.95 0.68 0.38
 - Ein Extraposten in reinw. gestrickt. Kind.-Strümpfen farbig und schwarz Größe 8 bis 11 Sparpreis P. 0.98 Größe 4 bis 7 Sparpreis P. 0.78 Größe 1 bis 3 Sparpreis Paar 0.48
 - Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, beste Qualitäten Sparpreis Paar 2.95 1.95
 - Bemberg-Dam.-Strümpfe in modernen braunen Farben Sparpreis Paar 2.45 1.95 1.50

- Selten billig**
- Herren Mäntel aus kräftigem Linn, hochgeschlossen, Gr. 46-54 Sparpreis 3.90

- Wollwaren, Trikotagen**
- Unterziehschlüpfen für Damen, teils mit Elastikrand Sparpreis 0.75 0.42
 - Herren-Hemden makofarbig oder weiß Imt., mit Einsatz, schwere Qualität, Sparpreis 1.75 1.35
 - Schlüpfen für Damen, aus haltbarem Charmeuse, teils 2 Wahl, schwere Qualität Sparpreis 1.88 1.45
 - Klubjacken für Damen Wolle plattiert, marinefarbig, flotte Form, die große Mode Sparpreis 13.75 7.50
 - Sportwesten od. Pullover für Damen, teils bis Größe 48 Sparpreis 2.95 1.95

Wir gestatten uns, höflichst darauf hinzuweisen, daß unsere

Margarine - Werbetage mit Sonnabend dieser Woche einschl. Ihr Ende finden. Nutzen Sie diese Gelegenheit noch aus, es ist Ihr Vorteil.

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs.

Nur noch ganz kurze Zeit!

Die besten Romane der Weltliteratur
Z.T. Ganzleinen-Bände in geschmackvoller Aufmachung.
Jeder Band nur

95 Pf.

175 Mk.

Luxus - Halbleder-Bände mit Goldprägung und z. T. Goldschnitt, Bekannte Titel und auserlesene Autoren.

Um damit zu räumen!
Buchhandlg. Volksstimme
Große Münzstraße 3

Sensation! Wer hat Bargeld?

Verkaufe sofort zu unerhörtem Preise! gegen Anzahlung od. Teilzahlung mit anschließender Anzahlung

Schlafzimmer, edle Eiche mit edler Ausstattung, ganz schwere volle Arbeit, Prachtmöbel, bestehend aus: Schrank 180 cm, Wäschtischmode mit schönem Marmor, 2 Betten, 1a Matratzen, 2 Nachtschränke, 2 Polsterstühle, Handtuchhalter

kompl. nur 530,- das gleiche Schlafzimmer mit 180 cm Schrank, kompl. nur 565,-

ferner gleichfalls, ungleichmäßig billige, verreg. und Schlafzimmer und Küchen in allen Größen u. Holzarten, ferner alle Kleider- u. Postermöbel, Kleidermöbel, Tische, Stühle etc. Wenn Sie a. tel Geld sparen wollen, kommen Sie sofort!

Nur Wilfr. ed. Friedrichs Möbel-Halle
Gr. Marktstraße 3 und Große Straße 2 (betriebsdicht am Alten Markt).

Billige Möbel

Von einer der größten Spezialfabriken Deutschlands kaufen Sie:

Kompl. Betten eine gerüst., m. Stahlorast u. Aufg.-Matr. von netto 45.00 an

Metallbetten mit Aufg.-Matr. von 39.00 an

Chaiselongues gute Verarbeitung von 35.00 an

Schlafzimmer, komplett, auch gerüst., Chaiselongues, Federbetten, Polsteraufsätze, komplette Abt. u. a. m. äußerst preiswert.

Sehr gute Qualität! Bequeme Teilzahlung!

10 Prozent Rabatt bei Barzahlung!

Wilhelm Heil
Tischlerbrücke 11 (kein Laden)
Fabrikniederlage
Gustav Gaa, Gera.

Umtliche Bekanntmachungen

Wichsenpolizeiliche Anordnung. Erlaichen ist die Maul- und Klauenkrankheit unter dem Viehbestand des Landwirts Feurte in Langenweddingen. Die über Langenweddingen angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Wanzleben, den 4. Februar 1931.
Der Landrat. Baumann.

Weißer deutsch Schäferhund (leicht verlegt) entlaufen. Der Autofahrer, der ihn Mittwoch mittag mitgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
Schulze, Rogauer Str. 80.
Telephon Nr. 20308.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Dank auch den Bewohnern des Hauses Teichstraße 8, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, dem Arbeiter-Turnverein Groß-Ditter, leben nicht Karalle und vielen Mitarbeiterinnen vom Krupp-Grünwert. Besonders danken wir Herrn Lehrer Rüdiger für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Magdeburg-Remsdorf, den 4. Fe. ruar 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen
Emma Schlee nebst Kindern.

Am Dienstag, dem 3. Februar, verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe
Friederike Krebs
geb. Viermordt
im Alter von 66 Jahren.
Magdeburg, den 4. Februar 1931.
In tiefer Trauer
Geschwister Krebs nebst Angehörigen.
Die Einäscherungsfeier findet am Sonnabend, dem 7. Februar, 13 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Wittkowski
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.G. Hamburg

Stadt Magdeburg

Stadt im Winterkleid

Es hat diesmal richtig geschneit. Sogar der Breite Weg blieb weiß bis gegen Mittag. Jung-Magdeburg war und ist begeistert. Die Schlitten begannen ihre Fahrten. Mancher zeichnete eine dicke Kostspur auf den weißen Grund. Denn allzulange stand er schon in irgendeiner Hofecke und wartete auf den Winter — der Schlitten. Wie die Kinder, die jeden Morgen ihre Nase an die feuchten Stubenfensterscheiben drückten und über Straßen, Höfe oder Dächer hinweg Ausschau hielten nach dem Winter.

Hatte doch mancher zu Weihnachten erst einen Modellschlitten bekommen, und nun stand er da und konnte nicht mal richtig eingeweiht werden. Denn nach dem Harz hin, das war zu kostspielig. Man hatte es in der Jugendwelt schon gar nicht mehr erwartet, daß der weiße Winter kommen würde: hatte sich an den paar sonnigen Tagen schon umgestellt auf Ball-, Marmel- und Burzspiel, hatte schon allerlei Frühlingsbeschäftigungen herbeigeholt. Und nun war's wirklich noch Winter geworden.

Schicht auf Schicht häufte sich der Schnee auf dem Straßenpflaster. Sei, was liesen sich da auf dem Asphalt für schöne Schlitterbahnen gestalten. Aber man mußte sich vorsehen, der Polzist konnte so etwas nicht begreifen, und auch die übrigen Erwachsenen waren so unvernünftig, Aste oder Salz über die spiegelglatte Bahn zu streuen. Als wenn eine Schlitterbahn dadurch nicht total verdorben würde!

Zunächst stand da aber in dieser weißen Welt ein graues Haus mit harten Wänden: die Schule. Man mußte sich in Geduld fassen; auch die Schulstunden gehen vorüber. Dann stürzte die Jugend ins Freie. Schneebälle flogen hin und her, erzeugten Heiterkeit und auch — Tränen.

Wie herrlich sind doch die Abfallstraßen des „Snatzergebirges“ zum Schlittenfahren geeignet. Klaf der Jugend! Am Petersberg geht's am schönsten, wer den „Bogen“ raus hat, landet mit seinem „Mumpeltopp“ am Petriförder. Der Kätzelsberg und der Kamelsberg sind auch gut, haben noch das richtige Gefälle; aber die vielen Passanten hier bringen meist nicht das richtige Verständnis mit.

Viele wandern hin zum Anger oder hinaus nach den Scherbelbergen. Es sind auch richtige Sportgrößen dabei mit Brettern unter den Füßen, die den „Lukas“ und die Scherbelberge unsicher machen. So herrscht denn überall Wintertreiben, beinahe Sportlochbetrieb.

Oh, man juckt — die Hauswirte respektive ihre Vertreter sollen gar nicht so ergötzt von dem weißen Geschenk des Himmels sein, wenn sie mit Peien und Blech beim Schneewegbringen sind. Und im Rathaus sitzt schließlich auch schon wieder ein Dezernent und rechnet aus, was eine Schneedecke von foundsbiel Zentimeter für Extraausgaben verursacht. Und der Arbeitslose, der mit geschliffenem Schuhwerk zum Arbeitsamt wandert, ist auch alles andre, nur nicht erfreut über die Belästigung des Winters. Er sehnt sich nach Sonne und Sommer. *Lorell.*

Ein „Ideal“ von Hauswirt

Im Zeichen der Wohnungsnot.

W. ist seines Standes Hauswirt, ein Anhänger der ganz freien Wohnungswirtschaft. Er selbst bewohnt ein villenartiges Einfamilienhaus an der Königsborner Straße, und in einem einfachen Hofbau wohnen seine Mieter. Schon in den Jahren, verdient er sich noch Geld durch den Verkauf von Tuchen, das übrige zu seinem nicht gerade bescheidenen Leben müssen ihm die Mieter zahlen, oder auf gut deutsch: es läßt sich noch gut leben im Zeichen der Wohnungsnot, wenn man es als Hausbesitzer „richtig“ versteht. Seine Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ließ er sich mit 600 Mark Jahresmiete bezahlen, so primitiv sie auch waren an Oesen (sogenannte Kanonöfen anstatt guter Kochöfen, Küchengeräten 40 x 60 cm). Aber damit nicht genug, wer in seine Wohnungen ziehen wollte, mußte noch eine recht ansehnliche Abtandssumme bezahlen, die zwischen 300 und 500 Mark lag.

In kaum 1 1/2 Jahren stieg die Hauspacht rund 2000 Mark Einnahmen an Abtandsgeldern seiner Mieter ein. Eine Wohnung vermietete er in einem Jahre zweimal und verdiente dabei 750 Mark Abtandsgeld. In einem andern Falle weigerte sich der neue Mieter, 500 Mark Abtand zu zahlen, worauf W. die Jahresmiete (600 Mark) vorweg verlangte; er bekam sie auch.

W. glaubte zu allem berechtigt zu sein, er habe sein Haus im Jahre 1918 mit 28 000 Mark gebaut — doch das waren auch schon Inflationsmark —, er brauche die hohen Einnahmen, um die Verzinsung seines Kapitals herauszubekommen.

Die Mieter, so meinte er, müßten sich doch in seinem Hofhaus wohl fühlen, sie könnten sich in seinen Garten setzen und brauchten keinen Pfennig für die teure Sommerfrische auszugeben.

Der Staatsanwalt sprach jedoch von einem ganz gemeingefährlichen Schädling im Volkskörper, wer so etwas tue, wie W. es getan habe, der übrigens wegen des gleichen Delikts schon einmal verurteilt wurde.

Das Gericht beurteilte Gübner, — so heißt der 68jährige Mann — wegen der wucherischen bzw. betrügerischen Abtands-

Selbstmord eines Gerichtsvollziehers

Geistige Annäherung an das Freitod? — Die Mordgerüchte unzutreffend

Zeit dem 2. Februar wurde der Magdeburger Gerichtsvollzieher Traugott Lehmann, Mitterstraße 11 wohnhaft, ermordet. Die Vermittlungsanzeige der Kriminaldirektion, die sofort aufgegeben wurde, hat sich inzwischen erledigt, denn Lehmann wurde am gestrigen Tage

tot in der Gegend von Klein-Lübs in einem Strohdümen aufgefunden. Die vorzeitigen Mitteilungen eines Teiles der Magdeburger Presse, daß ein Mord an L. vorliege, sind unzu-

Helmut v. Mücke

In der Berliner Sportpalast-Versammlung am 18. Dezember:

„Die Nationalsozialistische Partei gibt sich als die Partei des Charakters aus. Ich wüßte einen Mann, der ein Charakter war. Er ist jetzt schon lange tot, aber die Nationalsozialisten sollten ihn wenigstens noch zum Ehrenmitglied ihrer Partei machen. Er war der Sohn eines wohlhabenden rheinischen Rechtsanwalts und verheiratet mit der Tochter eines preußischen Ministerpräsidenten; er hatte also alle Voraussetzungen zu einem sorgenfreien Leben.

Er schlug dieses sorgenfreie Leben aus und lebte seiner Gesinnung. Er mußte seiner Gesinnung wegen außer Landes gehen. Er hungerte und froh, es ging ihm so schlecht, daß er einmal seinen Rock verkaufen mußte, um für den Erlös Manuskriptpapier zu erstehen. Bismarck bot ihm die Rückkehr nach Deutschland und in ein sicheres Amt an — er schlug aus, weil er seine Gesinnung hätte opfern müssen. In diesem Manne“ — mit erhobener Stimme — „sollten die Nationalsozialisten ein leuchtendes Beispiel sehen. Er hieß Karl Marx.“

Dienstag, den 10. Februar, 8 Uhr abends, spricht

v. Mücke in der Stadthalle

Karten im Vorverkauf bei Gebrüder Barasch und in der Buchhandlung Volksstimme.

treffend, vielmehr handelt es sich um einen Selbstmord, dessen tatsächliche Gründe allerdings noch nicht restlos geklärt sind.

Der amtliche Polizeibericht meldet, nachdem die Mordkommission am den Tatort entsandt worden war: Lehmann war am Montagmorgen um 8 Uhr von Hause fortgegangen ohne zu sagen, wohin er gehen wollte. Seine Frau nahm an, daß er nach

kommen zu 200 Mark Gelbitase. Eine sehr milde Strafe, für die S. bei seiner ganzen Charakterveranlagung in den nächsten Jahren sich wieder annehmbare Abtandssummen bezahlen lassen wird, denn die Wohnungsnote gibt immer noch reichlich Gelegenheit zu gutem Geldverdienen. —

Genossenschaftliches

Die Riesenpleiten, die kommunistische „Verwaltungen“ in Konsumvereinen von Halle und Merseburg herbeigeführt haben, bleiben — was sehr natürlich ist — nicht ohne Auswirkung auf ängstliche Gemüter in andern Städten. So fragten auch in Magdeburg besorgte Frauen, ob so etwas wohl auch hier zu befürchten und ob es nicht richtiger wäre, man sicherte sich sein Sparguthaben. Diese Befürchtungen und Sorgen sind in Magdeburg, sind in jeder Arbeitergenossenschaft, die frei gehalten wird von den Experimenten wildgewordener Moskauer, grundlos.

Was den Konsumverein für Magdeburg betrifft, so sei daran erinnert, in welcher vorbildlicher Art er gerade in den letzten Jahren seine Einrichtungen ausgebaut hat. Das kann nur eine Genossenschaft, die innerlich gesund und stark ist. Jeder Genossenschaftler weiß außerdem, daß die ruhige und stabile Entwicklung der gesamten Magdeburger Arbeiterbewegung ihren Niederschlag auch findet in der Konsumgenossenschaft.

Es wäre ein Fehler und würde nur zum Schaden der Genossenschaft und der Arbeiter ausschlagen, wenn die Mitglieder des Konsumvereins sich durch die Vorgänge in Halle und Merseburg irgendwie beeinflussen ließen. —

Nachts auf dem Fürstentwall

Walli, ein Mädchen, das sich Männer sucht, 18 oder 19 Jahre alt, groß, robust im Körperbau, weißes Gesicht, leicht geschwungene Nase und eine schwarze unheimliche Buhisfrisur dazu.

Otto, Ende der Zwanziger, ein unglücklich verheirateter Ehemann, getrennt von seiner Frau, lernte Walli kennen und — liebte sie und war eifersüchtig. Liebt sie so sehr, daß er seine Schlafstübcheneinrichtung verkaufte, um ihr einen schiden Mantel kaufen zu können, nahm sie sogar in seine Wohnung auf. Eifersüchtig, derart, daß sie manche Prügel von ihm bekam. Und doch, er mußte es, daß sie sich Männer suchte, um Geld zu verdienen.

Einmal auch: sie auf der Freiersuche, er hatte eine Bierreise gemacht. Zur späten Abendstunde holte er sie von der Strombrücke ab, ihre Freundin Friedel dazu, noch ein Bekannter N. dabei und die Bierreise nahm ihren Fortgang durch allerhand Wirtschaften und Kneipen der Altstadt.

Walli hatte einen betrunkenen Bankkaufmann N. „geangelt“. „Feierabend!“ gebot der Wirt. Der Lust zur Dancerei wurde weiter geföhrt in einem Nachtlokal. N. gab eine Runde, Otto trank an der Theke, N. und Walli und Friedel verschwanden,

Gommern in seinen dortigen Dienstbezirk gefahren sei. Zu Gommern hatte er für seine Dienstfahrten ein Motorrad und ein Fahrrad stehen. Er ist aber, wie nachträglich festgestellt wurde, nicht in Gommern gewesen, sondern hat mit einem Freunde aus Magdeburg die Gegend von Barby, Monzen und Walternienburg aufgesucht. In Walternienburg war er allein gegen 22 Uhr in einer Gastwirtschaft. Er hatte erst vor, noch am selben Abend nach Magdeburg zu fahren, hat jedoch angeblich den Zug nicht mehr erreichen können. Infolgedessen wollte er sich einen Wagen bestellen und sagte zu der Wirtin, daß er zurückkommen würde, wenn er seinen Wagen erhielt. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Gestern nachmittag sah ein Fischer aus Brödel, der zufällig den sogenannten Seeweg im Walde westlich von Groß-Lübs besuchte, an einem Strohdümen,

etwa 25 Meter vom Wege entfernt, einen Mann liegen. Er ging hin in der Annahme, daß es sich um einen Schlafenden handelte, mußte aber feststellen, daß der Betreffende tot war. Die Landjägerei wurde benachrichtigt; sie stellte fest, daß es sich um den vermißten Gerichtsvollzieher Lehmann handelt und benachrichtigte die Mordkommission Magdeburg. Diese traf gegen 21.30 Uhr am Tatort ein. Lehmann lag in einer Vertiefung eines Strohdümens neben dem eigentlichen Dümen auf der linken Seite, als ob er schlief.

Die Füße waren mit Stroh zugedeckt, nichts deutete auf einen Todesstampf hin. Den rechten Handschuh hatte er ausgezogen, die Hand lag neben einer Pistole. Die Lederjacke und die darunter befindliche Jacke waren geöffnet, an der linken Seite der Weste war ein Einriß zu sehen. Es wurde dann festgestellt, daß Lehmann einen Schuß in der Herzgegend hatte. Nach Länge der Suche

handelte es sich zweifellos um einen Freitod. Lehmann hatte bereits im Jahre 1930 einen Motorradunfall, hatte seit dieser Zeit ein verändertes Wesen und klagte über Kopfschmerzen. Am 31. Januar 1931 hatte er nach seiner Rückkehr vom Dienst seiner Frau mitgeteilt, daß er wieder

mit dem Motorrad gestürzt und auf den Hintertopf gefallen sei. Am Sonntag klagte er über heftige Kopfschmerzen und fühlte sich auch sonst nicht wohl. Trotzdem wollte er am Montag, entgegen den Vorstellungen seiner Frau, wieder seinem Dienste nachgehen, ist aber eigentümlicherweise mit seinem Freund in der Gegend von Barby, wo er eigentlich keine Dienstverrichtungen auszuüben hatte, zwecklos umhergegangen. In Walternienburg wollte Lehmann Geld kassieren. Da er von diesem Dienstweg nicht zur verabredeten Zeit zurückkam, ist sein Freund nach Magdeburg gefahren. Jedenfalls hat Lehmann in einem unfaßlich geistiger Annäherung selbst Hand an sich gelegt.

sie hatten ihren „Liebling“ eingehakt. Der wollte nicht, doch Walli wollte — 10 Mark — seine Weibe — und so. Zu guter Letzt landeten die drei auf dem Fürstentwall. Es war in der Frühe des 24. Oktober.

Otto und J., ein junger Kaufmann, der auch in die Gesellschaft geraten war und viel zu viel getrunken hatte, waren den dreien gefolgt. Auf einer andern Bank hatten sie sich niedergelassen. Während der Zeit redete Walli auf den betrunkenen N. ein. Der wollte aber nicht auf ihre Wünsche eingehen, und entschloß sich, ihr ein paar Mark zu scheufen — um loszukommen. Doch er hatte nur einen 20-Mark-Schein und in seiner Geldtasche noch drei 50-Mark-Scheine, von einem Darlehen, was er sich erst am gleichen Tage beschafft hatte.

Als N. nun endlich gehen wollte, merkte er den Verlust der 20 Mark. Walli hatte ihn lieblosend unfaszt und dabei . . . ? Jedenfalls gab es Ärger in nächstlicher Stille. Otto kam hinzu, er wollte seine Walli schlagen — und dabei fiel N. zur Erde. Nun erit merkte N., in welcher gefährlichen Situation er sich befand und stellte sich ohnmächtig. Die beiden andern liefen weg, Friedel war längst verschwunden, Otto verschwand mit J. N. stand auf und merkte nun, daß ihm auch seine Geldtasche fehlte. „Gib mir mein Geld wieder!“ rief er, und Walli warf es ihm an die Brust.

Wegen verhassten Mordes standen nun Walli, Otto und J. vor dem Richter. Ein Bild moralischen Jammers entrollte sich. Walli sei pervers, die sollte geschlagen sein, Otto liebte andre Mädchen in ihrer Gegenwart, sie mußte für ihn „ranschaffen“, und er „beroff“ alles. „Sie haben woll ganz un jar was an de Klappe!“ meinte Walli zu Otto, und so ging es weiter.

Rechtsanwalt Dr. Braun klärte die Situation, bog den Raub ab, den die Anklage anmahnt, so daß nur noch Diebstahl für die drei und Freispruch für J. übrigblieb. Der Staatsanwalt hatte sich auch nicht vom Raub überzeugen können. Das Gericht verurteilte Walli wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis und Otto wegen Scherei und Zuhälterei zu 6 Monaten Gefängnis. J. erhielt seinen wohlverdienten Freispruch, denn die Aktenstücke, die er bei sich fand, als er nüchtern geworden war, und die er in seiner betrunkenen Verfassung als die seine hielt, hatte ihm Otto unter den Arm geklemmt, der sie von Walli erhielt.

Bewährungsfrist wurde abgelehnt, der Haftbefehl für beide blieb aufrechterhalten. —

Aufhebung der Gemeindegetränksteuer!

Eine Forderung der Magdeburger Gastwirte.

Die am 3. Februar in Golzes Gesellschaftshaus tagende Versammlung des Gastwirtevereins von Magdeburg und Umgegend beschäftigte sich neben verschiedenen dringenden Fachfragen u. a. auch mit der nicht nur vom Gastwirtsberber als ungerecht und überflüssig empfundenen Gemeindegetränksteuer. Da der Reichstag in seiner Sitzung vom 9. Dezember Aufhebung dieser Steuer gefordert hat, gab die Versammlung ihrer Unterstützung darüber Ausdruck, daß von seiten der Reichsregierung ein entsprechender Gesetzesentwurf noch nicht vorliegt. Die Versammlung faßte folgende Entschlieung, die telegraphisch dem

Bis 9. Februar

Weißer Woche

Der größte Extra-Verkauf
von weißen
Qualitäts-Waren
in großen Mengen zu
kleinen Preisen!

Webwaren-Groß- und -Einzelverkauf



Einzigartige Kaufgelegenheit des Jahres für Bräute, Hausfrauen, Wirte, Hoteliers, Pensionate und Kliniken

Karlstr. 1 Ecke Otto-v.-Guericke-Str., gegenüber Gr. Münzstraße

Benützen Sie zu Ihren Einkäufen unsere Ausstattungsstage!

Sie kaufen sehr billig!
Besonders wohlfeil: WEISSE WAREN

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN • BREITENWEG 57-60

UT-Palast BUCKAU **Scala Sudenburg** **UT Storchstr.**

In allen drei Theatern — Ab heute nur 4 Tage

Harry Piel
der Wellenbummler — in seinem 1. Abenteuer-Sensations-Tonfilm

ER oder ICH

Harry Piel in einer Doppeldarstellung, als Verfolger und Verfolgter
Ein Tonfilm, völlig verschieden von allen bisher gezeigten
Humor, Spannung, Tempo, Sensation
Als 2. Großfilm:

Herzblut einer Mutter

Ein ungemein fesselndes Drama
Außerdem ein ausserordentlich **interessante Beiprogramm.**

**Unser nächstes
Schallplattenkonzert**
bringt Klänge aus aller Welt
am Montag, dem 16. Februar 1931,
im Hoffäger. Programme zum freien
Eintritt sind ab Montag erhältlich.

Buchhandlung VOLKSSTIMME
Magdeburg

Programm der Volkshochschule Burg
Beginn: Montag, den 16. Februar. Zielgemeinschaft: Freitag, den 13. Februar.

- Herr Schulrat Sommer: Vier deutsche Dichtergestalten unserer Zeit. Montag 1/2 8 Uhr.
- Herr Schulrat Sommer: Josef Ponten, der Dichters Leben und Wirken. Montag 1/2 9 Uhr.
- Herr Dr. Kohlfarber: Gesundheit und Gesundheitsfragen. Freitag 8 Uhr.
- Herr Dr. Schwanecke (Magdeburg): Wirtschaft und Politik der Gegenwart. Donnerstag 1/2 9 Uhr.
- Herr Schulrat Sommer: Im Banne der Gestirne. Freitag 8 Uhr.
- Herr Lehrer Antusch: Wege zu gutem Deutsch. Dienstag 8 Uhr.
- Herr Lehrer Antusch: Werkmeisterkurs Deutsch. Mittwoch 8 Uhr.

Der Preis für eine Reihe (3 bis 5 Abende) beträgt 1 Mk., Arbeitslose 50 Pf.

Die Kurse finden in der Mittelschule statt. Nr. 4 beginnt erst am 5. März, Nr. 3 am 13. März. — Listen zur Einzelzeichnung und ausführlich die Programme liegen in den Buchhandlungen W. Deutscher, W. Oese, K. Lincke, H. Paatz Nachf. und im Arbeitersekretariat aus Weibers Auskunft erteilt.

Geschäftsstelle der Volkshochschule, Bergstr. 5 E. Antusch.

Kulturfilmbühne
Sonntag, den 8. Februar
3 und 5 Uhr
In der Stadthalle
Auf allgemeinen Wunsch
Wiederholung
DR. BAESSLER
spricht über seine letzte Südamerika-Expedition 1929 und zeigt seinen Film

Selbsterlebtes
Unter wilden Indianern
Achtung, Filmfreunde!
Am gleichen Tage, am 8. Februar, abends 7.30 Uhr, spricht
Dr. Edgar Beyfus
über die Kulturabteilung der Ufa führend mit Ausbaute, zu seinem hervorragenden Film

Die Wunder des Films
Ein Werklied von der Arbeit am Kulturfilm

Eintritt 1.00 Mark — Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose 50 Pfennig. Für Volksbühnenmitglieder 60 und 30 Pfennig im Vorverkauf

Der geschlossene Charakter jeder Aufführung entsprechend wird gebeten, die Garderobe abzulegen.

Filme von heute

Devilig
Charlotte Susa
Gustav Fröhlich
in dem Monumental-Tonfilm
Zwei Menschen
Nach dem bekannten Roman von Richard Voß
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 4.30 6.30 8.45 Uhr

Kammer
Liane Haid, Ralph Arthur Roberts, Luise Englich, Paul Morgan
in dem amüsanten, witzigen und originellsten Tonfilm der Zeit
Zweimal Hochzeit
Großes tönendes Beiprogramm!
Beginn 4.30 6.30 8.45 Uhr

Füli
Der Heldentatort in dieser Woche ist unbedingt unser toller Militär-Sprechtonfilm
Der falsche Feldmarschall
mit den populärsten Komikern
RODA RODA, Pao Malton, Harry Frank, Fern. Micky Maus im Hofftheater
Kasseneröffnung 4 Uhr

Walhalla
Jeder merke sich
Nur bis einschl. Montag!
Otto Gebühr in
Das Flötenkonzert von Sanssouci
mit Renate Müller, Hans Rahmann
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 5, 7, 8.45 Uhr

Panorama
Das 3-Schlagerprogramm
Das rote Schwert
Ein trauriges Kapitel aus dem zaristischen Rußland
Prarie-Hänen
Ein Wildwest-Sensationsfilm
Kinder-Zirkus
Ein tolles Lustspiel
Beginn nachmittags 5 Uhr

Stadt-Theater
Donnerstag, 6. Februar
20 bis 22 15 Uhr,
8. Abend Preisgr. B
Tosca
Freitag, 6. Februar
20 bis 23 Uhr, außer Anrecht, Preisgruppe C
Viktoria und ihr Husar

Wilhelm-Theater
Donnerstag, 6. Februar
30 Uhr
Offene Vorstellung
Preis von 1 bis 3 Pf.
Vater sein dagegen sehr
Freitag, 6. Februar
30 Uhr
Offene Vorstellung
Sonnabend, 7. Februar
Zweimalig. Ensemble-Gastspiel mit Max Waldberg:
Der Mann, der schweigt.

Zentraltheater
Freitag, 6. Febr., 8 Uhr
Operetten-Premiere!
Försterchristi
Kleine Preise
von Mk. 0.50 bis 3.00.

Nächste Volksvorstellung!
Mittwoch, 11. Februar
nachmittags 4 Uhr
Schwarzwaldmädel
Kleine Preise
von Mk. 0.30 bis 2.00.

Kreuzgang-Schenke
Sonnabend
Bockbierfest

DEUTSCHE SPIELKARTEN
Gute Gedruckten zum Preise von **Mark 1.00** halten wir ständig am Lager
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Radio
H. R. Siemens-Watt-Ges., für Mk. 225 — tolle Regaunbe für Mk. 85. — zu verkaufen.
Alex. Weberstr. 6 II.

Schloßcafé
Heute Freitag abend:
Musik-Raten
3 zeitgemäße, wertvolle Prämien.

Schriften zum Kampf gegen die Nazis

Adolf Schütz: Kampf dem Hakenkreuz. Wichtiges Material über die Tätigkeit von einem besondern Sachkennner. 0.20 Mk.

Dr. Wilhelm Hoegner: Der Volksbezug der Nationalsozialisten. Die Ankündigung des Staatsanwalts im Reichstag vom 18. Oktober 1930. 0.20 Mk.

H. Kemme: Faschistische Freiheitskulturen. Eine belehrende Betrachtung zum Nazi-Problem. 0.30 Mk.

Engelbert Graf: Die faschistische Gefahr. Material aus einem interessanten Vortrag. 0.30 Mk.

Julius Deutsch: Der Faschismus in Europa. Eine Uebersicht zum internationalen Kampfe gegen den Faschismus. 1.20 Mk.

Julius Romouns: Mussolini und sein Gesolge. Aus dem Italienischen überf. von Dr. W. Ellenbogen. 2.— Mk.

Tacitus Redivivus: Die große Frotzmel. Leben, Kampf und Traumfallen Adolf Hitlers. Ein Uebersicht über Geschichte, Organisation und Programmatik der Nazi-Partei voller Ironie. 2.80 Mk.

Pietro Nenni: Todestampf der Freiheit. Ein erschütternder Zeitgenossenbericht der faschistischen Grenze in Italien. 2.75 Mk.

Julius Deutsch: Antifaschismus. Proletarische Wehrhaftigkeit im Kampf gegen den Faschismus. 2.— Mk.

Freih. Friedl: Kampf den Jungen. Aufzeichnungen zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung. 0.25 Mk.

Thomas Mann: Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft. 0.50 Mk.

Ernst Toller kontra Alfred Mahr: Nationalsozialismus. Eine Diskussion über den Kulturbankrott des Völkertums. 0.60 Mk.

Belgard v. Mittenberg: Adolf Hitler: Wilhelm III. Eine auf intime Kenntnis beruhende Streitschrift von einem revolutionären Nationalsozialisten. 2.50 Mk.

Walter Dohme und Kurt Caro: Kommt das „Dritte Reich“? Von der zweideutig schillernden Programmatik, dem organisatorischen Aufbau und der Finanzierung des Hitlerberichts hier gründliche Sachkennner. 2.80 Mk.

Sämtlich erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages (Postcheckkonto Magdeburg 5489) oder per Nachnahme

MAGDEBURG
Heute
Freitag, 6. Februar, abds. 8 Uhr

ZUM ERSTEN MALE!
23 SENSATIONEN
im Weltrekordprogramm
des CIRCUSKÖNIGS

Täglich 2 Vorstellungen
4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abds. Nachmittags halbe Preise. Vorverk.: Verkehrsverein (Tel. 31 374) sow. d. ganzen Tag an 10 Circuskassen. (Tel. 22 254)

RIESEN CIRCUS
GLEICH
MAGDEBURG
CIRCUS-BLUMENFELD-GEZUDE

Tanzlehrer Geißler
mit eigenem ca. 100 Personen fassenden Parterre-Orchester hier am Platz, Schützenstr. 9/10, erteilt täglich, speziell für Anfänger, von 5 bis 11 Uhr abends sowie Sonntags von 4 Uhr an Damen und Herren von 11 bis 40 Jahren Unterricht und lehrt in 5 bis 6 Stunden unter Garantie tanzen. Honorar 15 Mark. Sein Segen Augen auf, der Unterricht wird nicht im Wohnzimmer nach Gramophon erteilt, sondern im Saal nach exakter Klaviermusik!

Der wahre Jacob
reich illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten
leht nur 30 Pf
Buchhandlung Volksstimme

Palast-Lichtspiele
Sudenburg — Braunschweiger Str.

Die große Tonfilm-Operette
Zapfenstreich am Rhein
Charlotte Susa — Hans Stühwe
Ein lustiges Liebespiel am schönen Rhein
Der Film der größten deutschen Weibung. — Ein Massenangebot der prominentesten Film- und Bühnenkomiker.

Serner:
BUZZ BARTON
Der kleine verwegene Cowboy
Der Kampf um die Goldfelder
Ein spannender Wildwest-Film.
Freise ab 75 J. Erwerblos 60 J.

Sonntag 2.30 Uhr Kinder-Vorstellung
Der Kampf um die Goldfelder
und Ein Mädel vom Zirkus.

Textbücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Mord!
... ist es an Ihrem Geldbeutel, wenn Sie nicht gut und zu den günstigen Teilzahlungsbedingungen Ihre Radio-Apparate kaufen. Bei

Radio „Wipo“
Jakobstraße 39
(Inh. Willi Pommerenke)
werden Sie bestimmt reell und billigst bedient

Einige Beispiele:
Sachsenwerk-Apparat nur 5.75 Mk.
Tafel-Lautsprecher, konkurrenzlos billig, nur 12.00 Mk.
3-Röhren-Fernfunk-Apparat, billig, nur 18.00 Mk.
Selbst-Lautsprecher, nur 14.00 Mk.
Huth-Apparat, einchl. 3 Röhren, nur 89.50 Mk.
Netzanschlußapparat, mit eingeb. 4-pol. Lautsprecher, mit 3 Röhren, komplett, nur 99.50 Mk.

Sämtliche Apparate führender Firmen wie: Selbst, Lamophon, Mendel, Huth, Gerni, Brandt sind stets am Lager und werden gern unverbindlichst vorgeführt

Alte Anoden-Batterien
werden beim Kauf einer neuen mit 1.50 Mark in Zahlung genommen

Akku laden: Kleiner 0.40, großer 0.50 Pf.

Jeder präge sich fest ein:
Radio „Wipo“
wird stets billig sein!

Buchhandlung Volksstimme
Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 6. Februar.

15.20: Prof. Emil Heine: Die Ernährung unserer Gartengewächse.
15.40: Dr. Feldhaus: Von Goldmachern und anderen Phantastiken.
16.05: Reichsminister a. D. Dr. Haslunde: Sport der Landbevölkerung — Gegenwartsport.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. Leipziger Solisten-Ensemble.
17.30: Das Wunschkind. Von Ina Seidel.
18.00: Multitalente Jugendstunde. Der Weg des Geigers von Kanfer bis Bagamini.
18.40: Programm der Aktuellen Abteilung.
19.00: Volkstümliche Unterhaltung. Mit: Franz Krüger (Ensemble), Guido Gladin (Kunstseifer), Dietrich-Schrammel-Quartett.
20.05: Das neue Buch.
20.15: Aus der Singakademie, Berlin: Orchester-Konzert. Berliner Funk-Orchester.
Ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Otto Kernbach.
0.30: Ballettsuiten. Berliner Konzertverein.

Deutsche Welle. Freitag, 6. Februar.

10.10: Schulfunk: Quer durch das alte Kulturreich der Inka.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
15.00: Jungmädchenskunde: Was lehren wir.
15.45: Jugendstunde: Reisen und Abenteuer. Ferien in Brasilien.
16.00: Rektor Johannes Kanfer: Zur Pflege des Sprachgefühls in der Volksschule.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Jodel Handn. Dr. Gerstberger und Mitwirkende.
18.00: Reg-Rat Saks: Die Kaufkraft der Landwirtschaft in der Welt.
18.30: Hochschulfunk. Dr. Hagemann: Theater und Kultur.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
20.00: Volkst. Sprind: Die Rundfunkleistungen des deutschen Fernschiffes (mit multitalentigen Illustrationen).
20.30: Aus der Singakademie, Berlin: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester.
Ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Otto Kernbach.